Göttlicher Regierung
Blose Schwerdter und schwartze Balcken/
Wie auch
Der schöne Braut-Schmuck Christi JEsu/
Das ist/
Fürstliche Traurede und Einsegnungs-Predigt/
Bey dem
Hoch-Fürstlichen Beylager/
Des
Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrns/
Herrns Friderich Wilhelms/
Hertzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/
Landgrafens in Düringen/ Marggrafens zu
Meissen/ Grafens zu der Marck und Ravensberg/
Herrns zum Ravenstein/
Und der
Durchlauchtigsten/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/
Frauen Magdalena Sibyllen/
Dazumal verwittibter Königlicher Princessin zu
Dennemarck und Norwegen/ Geborner aus dem Chur-
Fürstlichen Stam zu Sachsen/ Hertzogin zu Schleßwig/
Holstein/ Stormar und der Dittmarsen/ Gräfin
zu Oldenburg und Delmenhorst.
Gehalten in Dreßden auff dem Churfürstl. Schloß
dem 11. und 12. Octobr. Anno 1652.
Von
Jacobo Wellern D. der Zeit Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen/ Ober-Hofe-Pred.

78 L 1266 (26)

Ungültig
U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Der Durchlauchtigsten/ Hochgebornen
Fürstin und Frauen/
Frauen

Magdalenen Sibyllen/

Geborner aus dem Churfürstlichen Stamm und vermahlete Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräfin in Düringē/ Marggräfin zu Meissen/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frauen zum Ravenstein/

Meiner gnädigsten Frauen/

Wünsche von dem grundgütigen/ barmhertzigen und getreuen GOtt ich nochmals eine hocherspriessliche Fried- freudenreiche uñ fruchtbare Ehe/ wie auch ein zu Seel und Leib hochgesegnetes und gesundes Neues Jahr/ und alles Hohes Fürstl. Wolergehen/ durch den Neugebornen König CHristum JESVM/ und uberreiche hiermit unterthänigst die bey Ihrer Fürstl. Durchl. Fürstlichen Beylager gehaltene Predigt/ mit dem Gebet/ JESVS erfülle reichlich und überflüssig allen darinn enthaltenen Segen.

Ihrer Fürstl Durchl. andächtiger Fürbitter bey GOtt und unterthänigster Diener

Dat. Dreßden den 28. Decemb. Anno 52

Jacobus Weller S.

Beliebt.

Geliebte und Auserwehlte in dem Heyland CHRISTO JESU/ So offt als ich das Chur: und Hoch-Fürstliche Sächsische Wappen/ darinnen an einem Theil die zwey blossen Schwerdter mit den Hefften im blancken Feld/ die Spitzen aber in dem Dunckeln und Schwartzen; Am andern Theil Fünff schwartze Balcken/ so da ruhen auff dem Gelben/ das ist/ güldenen Grunde/ darüber der Edle Rauten-Krantz ausgebreitet ist anzutreffen seyn/ betrachte/ so oft erinnere ich mich nicht allein/ was der theure Mann Luth. sel. Gedächtnis von den Chur-Schwerdtern setzet/ es werde hiedurch angedeutet/ wie die Hochlöblichste Chur Fürsten von Sachsen iederzeit Gericht und Gerechtigkeit gewaltiglich beschützet und gehandhabet/ iedoch die Schärffe des Rechts und Ernsts im Schwartzen verborgen/ das ist/ mit sonderlicher höchstrühmlicher clementz und Lindigkeit gemildert und überschattet/ und daß andere Historien Schreiber melden/ wie wegen der Wendischen Heyden sie auszurotten/ die Schwerdter dem Chur-Haus Sachsen zugeeignet/ sondern weil das/ was der Poet von den Namen schreibet:

Chur: und Fürstliche Sächsische Wappen.

Spangenbergs Sächs. Chron. Cap. CCXLVII. p. 425.

Conveniunt rebus nomina sæpè suis:

Offt bringt ein guter Name/ eine gute Art mit sich- lan auch gar wohl auff die Wappen/ welche durch sonderliche Göttliche providentz einem und dem andern Hohen Hause sind beygelegt/ gezogen worden/ So deucht mich/ daß hiedurch/ wie aller frommer Christen insgemein: Also auch des Hochlöblichsten Hauses Sachsen Glück und Unglück und sonderliche Regierung GOTTES gar artig abgebildet sey. Denn da muß ja immerdar bey GOTT-ergebenen Hertzen das blosse Schwerdt im blancken Felde stehen; Da finden sich erschreckliche schwartze dicke Qverbalcken/ und bleibet doch dabey/ daß GOTT Gladium Vindictæ oleo misericordiæ semper exacuat, als Nicephorus, da er das grausame Antiochenische Erdbeben/ darinnen etlich tausend Menschen geblieben/ und die gantze Stadt zu einem allgemeinen Grab ihrer Bürger und Inwohner/ wie Cedrenus redet/ gemacht worden/ beschreibet/ schön meldet: GOTT pflege das Rach-Schwerdt immerdar mit dem Oel der Barmhertzigkeit zu schärffen und gleichsam einzuschmieren/ und müssen die schwartzen Balcken/ so sie auff dem guten Grund des Goldes Göttlicher Schickung/ des theuren Wortes GOttes und des wahren Glaubens ruhen/ doch endlich den Rauten-Krantz des Göttlichen Sieges/ davon man mit Freuden im Hütten der Gerechten singet/ ertragen. Denn Schwerdter bedeuten in GOTTES Wort Todt und Mord/ schreckliches Unglück und Elend; Schwartze Qverbalcken sind mächtige Verhinderungen/ dadurch eines Menschen Sache verzweifelt böse wird/ und so verwirret und getrucket/ daß man weder aus noch ein weiß/ oder ersehen kan/ wie man

Cedren. in vit. Justin. Nicephi. l. 17. c. 3.

Psal. 118, 15.

Schwerdter was sie bedeuten.

272.

man aus der Noth sich könne heraus wickeln/ sondern spiele lauter verlohren/ und schreyet lauter Ach! Weh und Mordio! Also lesen wir Ezech. 21/ 14. Menschen-Kind weissage und schlage deine Hände zusammen/ denn das Schwerdt wird zwiefach ja dreyfach kommen/ ein Würge-Schwert/ ein Schwerdt grosser Schlacht/ daß sie treffen soll in ihren Kammern. Ezech. 21, 14. Also sagt auch CHRISTVS beym Matth. 10. 34. Ich bin nicht kommen Friede zusenden auff Erden/ sondern das Schwerdt/ das ist/ weil ich durch die Stimme des heiligen Evangelii das Reich des Teufels werde angreiffen/ so wird es gehen/ daß der Teufel wird würgen und morden/ verjagen und plagen/ alles hindern und plündern/ so verwirret uñ böse machen/ daß die Christē im Schiffe sitzen/ und haben Wetter und Wind/ daß wohl besser döchte/ daß GOTT erbarmen möchte/ und müssen immer schreyen: HERR hilff uns wir verderben/ beym Matth. 8/ 25. Matth. 10, 34. Luth. Haus-Postill Dom. IV. post Epiphan.

Stehet demnach das Schwerdt bey frommen Christen immer im blancken Felde/ und wird doch von GOtt also regieret/ daß es zu der Christen besten dienen muß. Solches gibt nun GOttes Wort mit herrlichen Sprüchen und schönen Exempeln. König David hatte dieses durch eingeben GOTTES des Heiligen Geistes wohl erlernet. Drümb sagt er im 4. Psal. Der HErr führet seine Heiligen wunderlich. Der HErr führet/ sagt er/ brauchet das Wort הפלה so da heist/ setzet sie gantz und gar ausser der gemeinen Art der Regierung/ macht es so hoch uñ wunderseltzam/ daß keine Creatur noch aber Natur solch wunderliches Fürnehmen verstehen oder begreiffen kan/ und also führet er nun seine Chasidim seine Heiligen/ das ist/ die in CHRISTO JESV herrlich begnädigte/ Ps. 4, 4.

und derer Er sich hertzlich annimt/ wie der Nachtruck des Hebreischen Worts es gibt/ Er führet sie/ sagt Luth. sel. über Stock und Pflock/ über Berg und Thal/ durch Wasser und Feuer/ über Stein und Bein/ daß alle Vernunfft schreyet/ er werde ihnen noch den Hals entzwey führen/ und führets doch herrlich und stattlich hinaus. Im LXVIII. Ps. lesen wir auch von der schweren Last der dicken schwartzen Balcken/ und des blutrothen Schwerds/ da doch GOTT gnädiglich und mächtiglich alles regieret und erhält/ wenn der Heilige Geist sagt: Der HERR legt uns eine Last auff/ aber Er hilfft uns auch/ wir haben einen GOTT der da hilfft/ und einen Herrn HERRN/ der vom Tode errettet; Im 66. Psal. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren/ wir sind in Feuer und Wasser kommen/ aber Du hast uns ausgeführet und erquicket. S. Petrus weiß auch hiervon zuschreiben/ da er sagt: 2. Petr. 2. 9. Der HERR weiß die Gottseligen aus der Versuchung zuerlösen/ und ein iedweder frommer Christ singet mit König David täglich:

Pſal. 68, 20.

Pſ. 66, 12.

2. Petr. 2, 9.

Doch als ich ihm recht dachte nach/
Mein Hertze sprach:
Ich muß das alles leyden/
Des Allerhöchsten rechte Hand
Als ändern kan/
Vnd kehren bald zur Freude/
Wenn ich denn merck
Auffs HERREN Werck/

Hätt

Hätt ich nur bloß
Von Wundern groß
Ein eigen Buch zuschreiben.

Die Exempel bezeugens auch: Ich meyne ja König David der Mann nach dem Hertzen des HERRN wurde es gewar/ daß bey frommen Christen gewaltige schwartze Qverbalcken im das Schwerdt stets im blanckenFeld sich finden liesse. Denn als er schon ein von GOtt gekrönter und erwehlter König war/ must er doch erfahren/ daß sein eigener Schwiegervater bald ihn wolte an die Wand spiessen bald hinsandte ihn in seinem eigenen Hause zuerwürgen/ itzt jagte er ihn mit Zorn und Grimm/ wie man ein Rebhun jagt auff den Bergen/ itzt jagt er ihn wie einen einigen Floh/ wie einen todten Hund/ als er selber redet/ itzt umbringte er ihn/ breitete schon mit seinem Kriegs-Heer die Armen aus/ König David und sein geringes Häuflein gantz und gar zuverschlingen/ also daß wo GOTT die Spitze des Schwerds nicht in den schwartzen Wolcken seiner Göttlichen Regierung hätte geführet/ und wunderbarlich gewendet/ were es gewiß mit ihm und den seinigen gethan gewesen. Hierbey blieb es noch nicht/ das waren erst schwere schwartze dicke Qverbalcken/ da er zu den abgesagten Todtfeinden der gantzen Israelitischen Kirchen/ den Philistern/ fliehen muste/ da freylich in seinem Hertzen es scheinete/ als hätte ihn nicht allein GOTT gantz verworffen/ wie er selbsten bekennet/ 1. Sam 26/19. wann er sagt: Verfluchet seyn die Menschen für dem HERRN/ daß sie mich heute verstossen daß ich nicht haffte an des HErrn Erbtheil/ und sprechen: Gehe hin und diene andern

Davids Exempel.

1. Sam. 26. 19.

Göttern/ sondern auch daß er nimmermehr bey den Israeliten wieder würde herfür kommen/ und würde gleich als wenn er ein Mammeluck were/ der den wahren GOTT Israelis und sein eignes Vaterland verleugnet/ vom Königreich und allen Ansprüchen zu dem GOtt Israelis gantz abgeschnitten bleiben. Sehet waren das nicht blosse Schwerdter im blancken Felde? Waren das nicht schwartze dicke Qverbalcken/ die wohl in die Hölle drucken möchten? Noch führete GOTT es alles herrlich und stattlich hinaus. Ich meyne ja das Hochlöblichste Haus Sachsen hat die Schwerdter im blancken Felde und die schwartze Qverbalcken wohl fühlen müssen/ daß es bloß ein Wunder GOTTES/ und ein Werck der unergründlichen Güte und Barmhertzigkeit CHRISTI JEsu ist/ daß es annoch stehet und so herrlich grünet. Nicht ohne Vrsach wurde Marggraff Dieterich zu Meissen der Elende genennet/ den sein eigener Bruder und Keyser Heinricus der VI. hefftig verfolget/ so gar/ daß da er dem Keyser in Syrien mit höchster Treu und Darsetzung seines Fürstlichen Leibes gefolget/ er hergegen dieses eintzige Rauten-Knöpflein gedachte zuermorden/ und Land und Leute an sich zubringen: Deswegen man auch den theuren Helden/ heimlich in einen Sack stecken/ oder/ wie andere schreiben/ in ein Faß spünden/ und also über Meer davon führen müssen/ daß ihn der Keyser an statt seiner Treu und erwiesenen Wolthaten/ aus Begierde das reiche Bergwerck in Meissen an sich zubringen/ nicht auffreiben konte: Seine eigene Unterthanen ruheten auch ehe nicht/ ob sie gleich GOTTES Hand spüreten/ daß sie mächtig über ihren Herrn hielt/ und lange Zeit wider Menschen dencken und Willen ihn behütet/ biß mit Gift durch seinen

Haus Sachsen fühlet die Schwerdter.

Petr. Albin. Meißn. Chronic. XVII. f. 226

Dietrich der Elende.

Staats Buch des Königl. und Fürstl. Hauses Sachsen p. 175.

Spangenb. Sächs. Chr. c. CCLI. f. 431.

seinen eigenen untreuen Medicum, den sie hiezu mit Geld bestochen/ sie ihn hingerichtet/ würden auch das einzige Stifftlein des gantzen Chur: und Fürstl. Hauses Sachsen/ das Junge Herrlein von drey Jahren/ welchen die Historici neñen Henricum den Erleuchteten/ wol nicht leben lassen haben/ wo nicht Landgraf Ludwig/ der theure und dapffere Held sich dieses seines nahen Vettern/ als Vormund/ hätte treulich angenommen/ were ins Land gezogen/ dasselbe ihm von wegen seines jungen Vettern huldigen lassen/ und denn hernacher/ als der junge Herr erwachsen/ Ihn mit Macht eingesetzet. Welche greuliche schwartze Baleken truckten das Hochlöbliche Haus Sachsen/ zu Zeit Friedrichs/ den die Historien-Schreiber nennen den Freudigen/ und mit den gebissenen Wangen/ Sein eigener Vater Albrecht/ der den Namen des Unartigen davon getragen/ wolte von ihm und seinem Bruder den Diz-Mann welcher hernach mörderischer weise zu Leipzig wurde umbgebracht/ das gantze Düringer/ ja auch Meissen-Land abreissen und seinem Unächtigem Sohn es zuwenden. Mit dreyen Keysern und vielen benachbarten Fürsten/ die alle diesen einigen Funcken/ wie die Schrifft redet/ darauff der gantze Hoch-Fürstliche Sächsische Stamm beruhete/ wolten mit Gewalt und List auslöschen/ muste er Kriege führen. Einsten wolt ihn Keyser Albrecht zu Altenburg ermorden/ Sein eigener Vater wolte ihn im Gefängnis Hungers sterben lassen und wer auch dieses Hohe/ Dapffere/ Edle/ Fürstl. Blut/ dessen sich das gantze Chur: und Fürstliche Haus Sachsen für der gantzen Welt zurühmen hat/ dahin gegangen/ und der gantze Stamm auff einmal ausgerottet worden/ dahin es der Teufel gedachte zuspielen/ wo nicht das Gesinde des Jungen

Heinrich der Erleuchtete.

Stambuch des Königl. und Fürstl. Hauses Sachsē p. 181. Spangenb. l. d. c. CCLXVI-CCLXXVI.

Albin. Meißn. Chron. Tit: 20. f. 256.

gen Herrns sich erbarmet/ ihm etwas Brod im Gefängnis zugeworffen und seinen Leuten angedeutet/ wie sie ihren Herrn aus dem Gefängnis retten könten. Hieß es nun dazumal nicht die Schwerdter stehen im blancken? Schwere schwartze Balcken haben sich die qver herüber geleget? Wie es gestanden als Kuntz von Kaufungen im Jahr 1455. die beyden jungen Herren zu Altenburg gestolen/ wie das Schwert geblinckert in diesem schweren bißhero ausgestandenen Krieg/ will ich anitzo mit mehrern nicht ausführen. Jederman sihet wie freylich GOTT der Allmächtige und allein Weise dieses Hochlöbliche Haus Sachsen wunderlich geführet/ da immerdar es geschienen/ als wolte alles zu boden gehen.

So möcht man nun sagen/ hilff ewiger GOTT! hat es mit frommen Christen einen solchen Zustand/ ist das Hochlöbliche Chur- und Fürstliche Haus Sachsen immerdar mit so schweren schwartzen Qverbalcken beleget worden/ sind die blossen Schwerdter mit der Heffte immerdar im blancken Feld gestanden/ wie hatt denn dieses Hochlöbliche Hauß biß auff diese Stunde bestehen/ und fromme Christen ins gemein bleiben können/ daß sie nicht tausendmal zu Drümmern und zu boden gegangen seyn? Hierauff ist kürtzlich die Antwort.

Wie GOtt fromme erhalte

1. Die Spitze der Schwerdter stehen/ GOTT Lob! in dem tunckeln oder schwartzen Felde/ da die Scherffe derselben gleich als mit einer Tau-Wolcken von der Gnade abgekühlet werden/ da wohnet GOTT im Tunckeln/ das ist/ die väterliche/ gnädige/ wunderbarliche/ allmächtige und unbegreifliche Regierung und Provndentz GOTTES führet annoch und hat es auch so herrlich hinausgeführet/ daß wenn sie den Todt gezeiget/ dahinter das Leben verborgen gewesen/

hinter

278.

hinter dem Creutz die Freude/ hinter der Finsternis das Liecht/ hinter der gäntzlichen Ausrottung herrliche Ausbreitung/ alsō daß stets wider aller Menschen Sinn und Gedancken/ dem Hoch Chur: und Fürstlichem Hause Sachsen/ wie auch den frommen Christen/ das Liecht der Ehren/ Freude/ herrlicher Vberwindung und Ausbreitung/ hat von dem gnädigen/ barmhertzigen und Gerechten müssen auffgehen mitten im Finsternis/ wie im 112. Psal. geschrieben stehet/ denn des HERRN Rath ist wunderbarlich und führets doch herrlich hinaus/ sagt der hocherleuchtete Prophet Esaias im 28. Cap. v 29. seiner Propheceyung. Freylich wunderbarlich! Denn wenn Er demuthiget/ so machet Er groß/ im 18 Psal Wenn Er viel Bekümmernisse/ die sich dermassen in einander flechten/ trehen und winden/ daß keine Creatur vermag solche auffzulösen/ sondern vermeynet in einem solchen Wirbel würde alles zu Trümmern gehen/ wie die Grund-Sprache des H. Geistes den Nachtruck gibt/ sendet/ da erqvicket Er durch seine Tröstungen die Seelen im 94. Ps. Wann Er in die Hölle führet/ so führet Er wieder gen Himmel/ wann Er tödtet/ so machet Er lebendig/ alsō daß endlich alle Creatur frey bekennen muß/ dis kömmet vom HErrn/ Gen. 24. Gewiß hie ist der HERR JESVS CHRISTVS zugegen gewesen/

112. Psal. 4.
Esa. 28. 29.
Ps. 18. 36.
Ps. 94, 19.
Gen. 24, 50.

Der allein Hütet und wacht
Stets für uns tracht/
Auff daß uns gar nichts fehle.

Da singen wir noch immerdar: Wo der HERR nicht bey uns were/ so sage Israel/ wo der HERR nicht

bey uns were/ wenn die Menschen sich wieder uns setzen/ so verschlingen sie uns lebendig/ wann ihr Zorn über uns ergrimmet/ so ersäuffte uns Wasser/ Ströme gingen über unsere Seele/ es gingen Wasser allzuhoch über unsere Seele/ Gelobt sey der HERR/ der uns nicht gibt zum Raub in ihre Zähne/ unsere Seele ist entrunnen/ der Strick ist zurissen und wir sind loß/ unsere Hülffe stehet im Namen des HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat/ wie der 124. Psalm lautet. Vnd das ists nun was König David rühmet/ daß der Weg GOTTES sey im Meer/ und sein Pfad in grossen Wassern/ und spüre man doch den Fuß GOttes nicht/ das ist/ man sehe und spüre ja wohl das unergründliche Angst-Noth-Todt-Creutz- und Höllen-Meer/ den Abgrund der Verzweiflung/ darinnen fromme Christen schwimmen und baden/ und wie Sie im tieffen Schlam/ da kein Grund ist/ versincken wollen/ da immer eine Fluth nach der andern daher rauschete uñ köñe doch keine Vernunfft ergründen und sehen/ wie GOTT der HERR die seinen erhalten wolle/ im 77. Psal. Sintemal der HErr hat geredt/ sagt der weise König Salomo im 1. Reg. 8 2 Chron. 6. daß er wolle im Tunckeln wohnen. Dieses führet Lutherus sel. stattlich an/ und richtet Philippum Melanchthonem auff/ der fast verzwaseln wolte/ weil er die wunderliche Regierung GOTTES nicht verstehen noch an seinen Fingern abrechnen konte/ wie GOTT seine Kirche würde erhalten. Drumb schreibet er an ihn den 30. Jun. Anno 1530. Das Ende und Ausgang der Sachen qvälet euch/ daß ihrs nicht begreiffen könt. Ich aber sage so viel/ wann ihrs begreiffen köntet/ so wolt ich ungern der Sachen theilhafftig

Ps. 124.

Ps. 69 3.
Ps. 42. 8.

Ps. 77, 20
1. Reg. 8, 12.
2. Chron. 6, 1.

Chytræi Historia der Augspurg. Confes. 231. 232.

280.

hafftig seyn/ vielweniger wolt ich ein Haupt oder Anfänger dazu seyn. GOTT hat sie an ein Ort gesatzt/ den ihr in euer Rhetorica nicht findet/ auch nicht in euer Philosophiâ, derselbige Ort heist Glaube. In welchem alle Dinge stehen/ die wir weder sehen noch begreiffen können. Wer dieselben will sichtbar/ scheinlich und begreiflich machen/ wie ihr thut/ der hat das Hertzleid und Heulen zu Lohn/ wie ihr auch habt wider unsern Willen. Der HERR hat gesagt/ Er wolle wohnen in einem Nebel/ und hat Finsternis gestellet/ darinnen er verborgen liegt/ wer da will/ der machs anders. Hätte Moses das Ende wollen begreiffen/ wie das Volck Israel dem Heer Pharaonis entgehen möchte/ so weren sie vielleicht noch heut diesen Tag in Egypten. Der HERR mehre euch und den andern allen den Glauben/ wenn ihr den habt/ was will euch der Teufel thun und die gantze Welt darzu. Dieses ist nun die Vrsache/ warumb in Creutz/ Elend/ Noth und Todt fromme Christen dennoch den Edlen Rauten-Krantz des Siegs davon tragen/ dieweil die wunderbarliche verborgene Regierung GOTTES die Spitze des Schwerdts endlich wider den Willen des Teufels und der Welt zu seiner Gläubigen besten richtet/ und den Feinden zu ihren eignen Schaden/ also daß mit dem theuren Helden CHRISTI/ Churfürst Johann Friedrichen/ sie noch immerdar singen:

Wies GOTT gefällt so nehm ichs an/
Vmb Gdult will ich Jhn bitten;

Er ist allein der helffen kan/
Vnd wenn ich schon wer mitten
In Angst und Noth/
Leg gar im Todt/
Kan Er mich wohl erretten:
Gwaltiger Weiß:
Sols seyn so seys:
Ich gwinn/ wer will nur wetten?

II. So sind fromme Christen erbauet auff den gelben oder güldenen Grund des theuren werthen Wortes GOTTES/ welches nicht lügen oder wancken kan. Daher auch kein Wunder/ wenn gleich noch so schwartze dicke Qverbalcken sich einschieben/ sie dennoch wider alles Wüten und Toben des Teufels also fest gegründet herrlich bestehen. Denn da ruhen sie auff dem güldenen Grund der verheissung GOTTES/ Ich bin bey dir in der Noth/ Ich will dich heraus reissen und zu Ehren machen; Ich will dich nicht verlassen noch versäumen; Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen; Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samlen; Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen/ spricht der HERR dein Erbarmer. Hie stehen sie feste/ lassen den Teufel die Zähne blecken/ die Schwerdter schärffen/ und schwartze dicke Qverbalcken einschieben/

Ps. 91, 15.
Hebr. 13, 5.
Esa. 54, 7. 8. 9.

schieben/ und sind gewiß JESVS sey mächtiger als die Raubeberge/ der könne erquicken/ wenn alle Welt wolle ersticken/ und daß/ wann er nur einen Finger rege/ Tod/ Teufel und Helle müste zu Boden liegen. Setzen also all ihr Thun/ Leib und Leben ausser sich auff GOTT/ und gewinnen gewiß/ wie Herr Lutherus an uttam Jonam gar schön schreibt: Philippum plagt seine Philosophia, sonst nichts. Dann die Sache an ihr selbst stehet in des Händen/ der auf daß Großmüthigste sagen darff: Niemand wird sie aus meinen Händen reissen. Ich wolt auch nicht/ und wer nicht zurahten/ daß sie in unsern Händen stünde. Ich hab ihr viel in meiner Hande gehabt/ und hab sie alle verlohren/ nicht eine erhalten. Welche ich aber ausser meinen Händen bißher auf ihn habe werffen können/ die hab ich noch gantz und unverlohren. Denn es ist war: GOTT ist unser Zuflucht und Stärcke. Wer hat auf Ihn getrauet/ der verlassen were: sagt die Weißheit? Und wiederümb: Du verläsest nicht die dich HERR suchen. Also trotzte der Theure freudige Held Landgraff Friedrich/ der doch dazumahl der einige Funcke des gantzen Sächsischen Hauses war/ und welchem Dapffern Helden seine Nachkommen/ die Hochlöbliche Landes Fürsten/ wie das Stam-Buch des Königl. und Fürstl. Hauses Sächsen redet/ nechst GOTT zu dancken/ das Sie Düringen und Meissen noch besitzen auff GOTTES Wort/ welches da diesen Güldenen Grund setzet. Recht mus doch Recht bleiben/ und dem werden alle fromme Hertzen zufallen; Darümb da er itzund an die Schwaben/ welche der Römische Keyser hatte ins Land geführet/ mit Ritterlicher Hand setzen wolte/ und ihm itzo seinen Helm aufbinden liesse/ sagte er:

Ps. 76, 5. Chytr. l. d. p. 239. Ps. 94, 15.

Heut bind ich auff Meissen/
Düringen und Pleissen
Vnd was meiner Eltern ie gewand:
Jesus helff mir auff dieser Fahrt/
Als wir denn für GOTT recht haben/
Damit reit ich jetzt an die Schwaben.

Also nun muß die Wunderbarliche Regierung GOTTES endlich das Feld behalten! Und was bißher von der Christen Lauff und von dem Zustand des Hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen ist gesagt worden/ daß befindet sich auch wahr in denn Stand der heiligen Ehe. Sara/ des frommen Raguels Gottsfürchtige Tochter/ wurde es ja gewar/ ich meyne die blossen Schwerdter stunden mit der Hefft im blancken Felde/ schreckliche schwartze Over-Balcken truckten sie/ sintemal sieben Männer der böse Geist und Höllische Asmodeus nacheinander ermordet/ also daß sie auch von einer ungerathen Magd/ als eine Mäñer-Mörderin muste geschendet werden/ welche Schmach ihr das Hertze dermassen brach/ daß sie in drey Tagen und drey Nächten weder aß noch tranck/ im Büchlein Tob z. c. ehe dann offenbahr wurde/ wie die Göttliche Regierung die Spitzen der Schwerter dermassen überschattet/ das lauter Leben/ Freude und Wonne sie endlich muste ergreiffen. König David hatte ihm des Königes Sauls Tochter die Michael schon vertrauen lassen: Allein welche Overbalcken worden mit Gewalt eingetrehet/ ehe dann er in Fried und Ruhe bey ihr wohnen konte. Muste nicht der Mann GOttes Moses mit Grimm und Gewalt in Egypten verfolget werden/

Ehestand geschicht wunderlich

Tob. 3, 10. 11.

damit

damit er in Midian möchte fliehen und wunderbarlicher weise zu den Priester des Orts kommen/ daß/ weil seine Tochter durch Göttliche Schickung dem Mosi solte beygelegt werdē/ die Seyden der Göttichē Providentz ja ein stinneten und Moses an statt eines Knechtes ein Eydam im Hause würde/ so muste Pharao tyranniſiren/ seine eigene Blutsfreunde ihn über seiner Helden-That verrathen? Wie es Jacob mit seiner Rahel ergangen/ ist aus dem ersten Buch Mose bekant. Vnd was dürffen wir viel Exempel? die beyde HochFürstliche für uns stehende Personen sind ein Augenscheinliches Exempel der sonder- und wunderbaren Regierung GOTTES/ so sich im Ehwesen für andern spüren und gleichsam tasten läst Es sind nunmehr Achtzehn Jahr/ da die Durchläuchtigste/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau MAGDALENA SIBYLLA verwittibte Königliche zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen Princeſſin/ Gebohrne aus dem ChurFürstlichen Stamme Sachssen/ Hertzogin in Schleswig/ Hollstein/ Stormar/ und der Dittmarsen/ Gräfin zu Oldenburck und Delmenhorst/ Vnsere Gnädigste Frau/ als ein Edles Knöpflein/ dazumahl Fürstliches Fräulein/ von dem Edlen Rautenstock wurde abgerissen/ und in den Edlen Königlichen Cedernbaum zu Dennemack versetzet/ in dem Sie dem Weiland Durchläuchtigsten/ Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn CHRISTIAN dem Fünfftē zu Dennemarck/ Norwegen/ der Gothen und Wenden erwehlten Printzen/ Hertzogen zu Schleswig/ Holstein/ Stormarn und der Dittmarsen/ Grafen zu Oldenburck und Delmenhorst/ Christmildester Gedechtnis/ ehelich anver-

trauet

trauet ward/ da wündschten wir nun alle/ da hofften wir nun alle zu GOTT/ dieses Edle Rauten-Knöpflein solte wohl wurtzeln und herrliche Früchte bringen/ derer nicht allein Dennemarck und Norwegen/ Schleswig und Holstein/ Stormar und Dittmarsen/ sondern die gantze werthe Christenheit solte erfreuet werden/ und unter dessen Zweigen Schutz/ Schirm und Trost suchen. Allein welche blosse Schwerter/ welche traurige schwartze Balcken sind doch dazwischen kommen? Wir haben es selbsten mit betrübten Hertzen/ weinenden Augen und zitterdem Mund erfahren müssen/ da numehr für Fünff Jahren der Menschen-Würger/ der grimmige Tod höchstgedachten hochseligen Königlichen Printzen alhier gleich als in der Schoß des Höchstgeehrten der Königlichen Princessin Herrn Vaters und Frau Mutter umbgerissen und aus diesem Jammerthal in die ewige Freude versetzet. Was dazumal für Angst/ für Jammer/ für unzehliche Noth das Königliche und Chur Sächsische Hauß zu Dennemarck und Sachsen/ bevoraus höchstermeldte Princessin betreten/ haben wir nicht ohne sonderliches schneidendes Christliches Mitleiden vernehmen müssen/ und ie gesehen/ wie höchstermelde Princessin gleich als eine Magd ihrem Höchstgeehrten numehr hochseligen Gemahl biß an sein seliges Ende auffgewartet/ ob es müglich/ durch fleissige auffwartung und pflegen/ für allen Dingen aber Andächtiges Gebet/ Seufzen und Weinen für GOtt ein längeres Leben dem hochseligen Printzen zuerlangen. Wer hätte ihm nun allda träumen lassen/ daß dennoch Freude und Wonne uns hinwieder solte überschatten/ bevoraus weil sich auff der andern Seyten das blosse Schwerdt im blancken Feld auch weidlich sehen lassen/ in dem der Durchläuchtige/ Hochgeboh-

286.

gebohrner Fürst und Herr/ Herr FRIEDERICH WILHELM Hertzog zu Sachsen Jülich/ Cleve und Berg/ Landgraff in Düringen/ Marggraff zu Meissen/ Graff zu der Marck und Ravensberg/ Herr zum Ravenstein/ Ihm zwar ein Hohes/ dazumal auch Fürstliches Fräulein/ außersehē und Ihm ehelich beylegē lassen/ Seine hertzgeliebte Gemahlin/ Hochseliger Gedächtnis/ die weyland Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürstin und Frau/ Frau Sophien Elisabeth/ Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ gebohrne Margräffin zu Brandenburg/ Landgräffin in Düringen/ Marggräfin zu Meissen/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frau zum Ravenstein/ aber nunmehr für zwey Jahren nach einen wiewohl gewündschten und Friedfertigen/ iedoch unfruchtbaren Ehestand mit Schmertzen erfahren müssen/ wie Höchstgedachte Seine Hertzgeliebte Gemahlin durch den schwartzen Todes-Balcken niedergetruckt/ und aus diesem Jammerthal weggerissen worden. Aber höret Wunder! Der HERR führet seine Heyligen wunderlich: Des HERREN Rath ist wunderbarlich und führets doch herrlich hinaus. Itzo sehen wir welches keine Menschliche Vernunfft hette zuvor gläubē kōnen/ wann es müglich were/ daß man es zuvor gemeldet daß solches solte geschehē/ wie wunderbarlich Eins in das Andere habe treffen und fast lauter Tod und Elend sich zeigen müssen/ damit/

Was GOTT beschehrt/
Bleibt unverwehrt/
Ob sichs gleich thu verziehen/

Danck GOTT mit Fleiß/
Sols seyn so seys:
GOTT wird doch alls wohl fügen.

Denn das Edle abgebrochne Rauten-Knöpflein/ welches gleich als verdorret geschienen/ wird nunmehro wiederumb durch die mächtige Hand des getreuen GOTTES aus dem Edlen Königlichen Ceder-Baum mit Freuden ausgegraben/ und in den Edlen Rautenstock hinwiederumb/ daß es grüne und Frucht trage/ versetzet. Da mögen wir nun wohl/ wann wir betrachten/ was traurige schwartze Querbalcken sind eingeschoben worden/ wie die Schwerdter immerdar im blancken Felde nicht fast ohne Schrecken und Grauen sind zusehen gewesen/ und wie gleichwohl des HERRN Raht durch die gute Hand unsers Gnädigsten ChurFürstens und lieben Landes-Vaters/ so wohl auch desselben Hertzgeliebter Gemahlin/ unserer Gnädigsten Frauen/ hat müssen fortgehen/ sagen: Dis ist der Tag/ den der HERR gemacht hat/ last uns freuen und frölich darinnen seyn/ O HErr hilff/ o HErr laß wohl gelingen/ im 118. Psal. Dieses kömmt vom HERRN/ drumb können wir weder böses noch gutes darzu reden. Und weil wir denn anitzo im Namen der Hochgebenedeyeten Dreyfaltigkeit versamlet sind/ höchstermeldte HochFürstliche vor uns stehende Personen ehelich zutrauen/ und wir sämptlich müssen ja tasten und spüren/ daß der Segen der Allmacht JESU CHRISTI hie augenscheinlich sey zuspüren/ und in dem gantzen Christlichen Vertrauen gegen GOtt leben/ daß der/ so also wunderlich dieses Werck geführet; Derselbe werde auch/ weil

alles

288.

alles nach GOTTES Ordnung/ nach Rath und Willen der Chur Fürstlichen Eltern/ und hohen nahen Anverwandten fürgenommen/ welches gewiß ein lebendiger Trost in Creutz und Elend seyn kan/ da man weiß/ man habe nach GOTTES Gebot und Willen seinen Willen gestellet/ alles herrlich zum gewündschten Ende bringen; Als wollen wir in kindlichem Vertrauen zu GOTT unsern Vater uns auch wenden/ und denselben umb des theuren blutigen Verdienstes Christi willen anruffen und bitten/ daß Er den Himmel seiner Gnade und Göttlichen Segens angelweit auffthun/ und diese beyde Hoch Fürstliche Personen/ als neu angehende Eheleute mit grosser Barmhertzigkeit wolle krönen/ auff daß deroselben Hertzen in Christlicher Ehelicher Liebe je mehr und mehr gegen einander entbrennen/ alles Vbel und der hölliſche Asmodeus von Jhnen weit verjaget/ und hergegen Freud und Wonne/ Fried und Ruhe Jhnen begegnen möge/ damit das Hoch Fürstliche Haus Sachsen durch Sie erbauet/ wachse GOTT dem Allmächtigen zu Wolgefallen/ denen Chur Fürstlichen Eltern und Hohen Nahen Anverwandten zur Freude/ dem Edlen Sächsischen Rautenstock zu sonderlicher Ehre/ denen Vnterthanen und der Kirchen CHRJST Jzum lebendigen Trost/ Schutz und Schirm/ besitze die Thor seiner Feinde/ und allzeit sehe das Glück Jerusalem/ Friede über Jsrael. Solchen Göttlichen Segen von dem grundgütigen barmhertzigen GOTT und unserm Heylande JESV CHRJSTO über diese beyde Hoch-Fürstliche neuangehende Eheleute zu erlangen/ wollen wir im wahren Glauben und hertzlicher Andacht ein glaubiges und andächtiges Vater Vnser beten/ ꝛc.

Hierauff ist die Fürstliche Copulation gebührlicher massen verrichtet und der Segen gesprochen worden.

Fürstliche Hochzeit-Predigt/

gehalten dem 12. Octobr. Anno 1652. aus dem 61. Cap. Esa. von dem herrlichen Braut-Schmuck damit JESUS CHRISTUS eine gläubige Seele/ als seine Braut/ zieret.

Das walte der treue Bräutigam JESUS CHRISTUS/ der sich mit unserer Seelen verlobet und vertrauet hat in Gerechtigkeit uñ Gerichte in Gnade und Barmhertzigkeit und lasse uns anitzo die süsse Gnade seines himmlischen Vaters und die kräfftige Beywohnung GOTTES des Heiligen Geistes mächtiglich spüren/ Amen.

Esa. 2, 19.

GEliebte und Auserwehlte in dem HErrn und Heiland CHRISTO JESU/ wann der heilige Evangelist und Jünger CHRISTI S. Johannes sihet die heilige Stadt das neue Jerusalem von GOTT aus dem Himmel herab fah-

Apoc. 21, 2. 3.

abfahren/ zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann/ und höret eine grosse Stimme von dem Stul/ die sprach: Siehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen und Er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein Volck seyn/ und Er selbst GOTT mit ihnen wird ihr GOTT seyn/ im 21. Cap. der heil. Offenbahr. so erkläret er im vorhergehenden 19. Cap. v. 8. welches derselbige schöne herrliche und GOTT-wolgefällige Braut-Schmuck sey/ damit die Braut CHRISTI JESV sey gezieret/ nemlich/ es sey die Seyde/ das ist/ die Gerechtigkeit der Heiligen/ wenn er sagt/ und es ward Ihr/ das ist dem Weibe des Lamms/ gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seyden/ die Seyde aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen/ das ist/ die Unschuld/ Heiligkeit und Gerechtigkeit JESV CHRISTI. Nun wir denn in dem Namen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit versamlet sind/ das alhie gestriges Tages angefangene Hoch-Fürstliche Beylager mit einer Hochzeit-Predigt zuverehren/ uns aber vorgenommen von dem Ehren- und Freuden-Schmuck/ damit JESVS CHRISTVS seine geliebte Gesponß und Braut/ herrlich und stattlich ausrüstet/ zureden/ und dahero Ursach zunehmen denen neuen Hoch-Fürstlichen Eheleuten solchen Ehren-Schmuck auch zu wüntschen/ als ist es für allen dingen billich/ daß/ weil von so hohen und grossen Geheimnis wir von Natur nichts verstehen noch vernehmen/ viel weniger nützliches und seliges vorbringen können/ wir zu GOTT fliehen und ümb den kräfftigen Beystand des heiligen Geistes bitten/ damit Er unsere Hertzen/ Zunge/ Ohren/ Sinn und Gedancken mit seiner Göttlichen Güte also erfülle/ daß alles ihm

zu sonderlichen Ehren und wohlgefallen/ denen neuen Hoch-Fürstlichen Eheleuten zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt und uns samptlichen zu unserer Seelen Heil und Seligkeit gereichen möge/ solche grosse Gnade nu von dem Grundgütigen GOtt zuerlangen/ so wollen wir uns in wahren Glauben demütigen und mit einander ein gläubiges und Andächtiges Vater unser beten.

Euer Christliche Liebe wolle hierauff mit Fleiß und gebürender Andacht anhören ein schönen Text/ genommen aus den 61. Cap. des Propheten Esaiæ v. 10/11 so da redet von dem schönen himmlischen Braut-Schmuck/ damit der HERR JESVS/ als der Bräutigam/ eine Gläubige Seele/ als seine Braut/ wol zieret/ und lauten die Wort zu Teutsch als Folget.

ICh freue mich im HERRN/ und meine Seele ist frölich in meinem GOTT. Denn Er hatt mich angezogen mit den Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Wie einen Bräu-

292.

Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

EXORDIVM.

GEliebte in dem HERRN und Heyland CHRISTO JESV/ wenn wir gestriges Tages bey Hoch-Fürstlicher Trauung sind berichtet worden wie GOTT der HERR seine Heiligen zwar wunderlich/ iedoch so herrlich führe/ daß wann Er mit ihnen über Stock und Pflock über Berg und Thal/ durch Wasser und Feuer rollet/ also das alle Creatur schreyet und nicht anders vermeynet/ Er werde ihnē noch den Hals entzwey reißen/ Er dennoch alles stattlich hinaus bringe daß man seine unergründliche Weißheit und unüberwindliche Macht gleich als mit Fingern tasten und spüren muß/ und wohl sagen kan/ Fürwar Du bist ein verborgener GOTT/ du GOTT Israel/ der Heyland/ wie Esaias von GOTT redet im 45 Cap v. 15 seiner Weissagung: dieses oder jenes muß gewiß CHRISTVS JESVS sonderlich nach seiner Allmacht regirt haben/ sonst würde alles zu Trümmern und Boden gangen. Esa. 45. 15.

gangen seyn/ so ist gewiß/ GOtt ist nicht allein wunderlich und unerforschlich in den Wercken seiner Göttlichen Regierung/ sondern für allen Dingen lest Er seine unerforschliche Weißheit Güte und Barmhertzigkeit spüren in dem Werck der Erlösung/ da sich ja der gantze Himmel der unerforschlichen Barmhertzigkeit GOTTES über uns ausgegossen/ und es billich heist: kündlich groß ist das Gottselige Geheimnis/ GOtt ist offenbahret im Fleisch/ 1 Tim. 3. da lauffen durch einander die opera singulariter mirabilia & mirabiliter singularia, qvorum similia nec facta nec facienda amplius sint super terra, die sonderlichen Wunder- und die wunderliche Sonderheiten/ dergleichen niemals geschehen/ noch aber ferner auff Erden geschehen werden/ daß GOtt wird ein Mensch/ das GOTT in seiner Menschlichen Natur leydet und stirbt/ damit Er uns vom Tode erlöse. Und solche seine unaussprechliche liebe hat Er für andern abgemahlet durch den heiligen Ehestand da Er gläubige Christen Seine Braut/ Sich aber den Bräutigam nennet/ wie Sanct Paulus daher 2. Cor. 11. v. 2. schreibet: Ich habe euch vertrauet einem Manne/ das ich eine reine Jungfrau CHRISTO zubrechte. Ich fürchte aber das nicht wie die Schlange Heva verführete mit ihrer Schalckheit/ also auch euere Sinne verrücket werden von der Einfeltigkeit in Christo. Also tröstet auch Esaias der Teure Prophet Gottes alle elende uñ betrübte Christen im 54. seiner Propheceyung v. 5. wann er sagt: Der dich gemacht hat ist dein Mann/ HErr Zebaoth heist sein Nahme/ und dein Erlöser der Heilige in Israel der aller Welt GOTT genennet wird. Dieses ist nun freylich

1. Tim. 3, 16.

Bernh. serm. 3. in vigil. nativ. col. 41.

2. Cor. 11. v. 2.

Esa. 54, 5.

ein

ein Wunder über Wunder. Es weiß Moses nicht gnugsam zurühmen die wunderbarliche Güte GOTTES/ die den Jüden wiederfahren ist in ausführung des Egypten/ darumb sagt er Deut 4. Denn frage nach den vorigen Zeiten die vor dir gewesen sind/ von dem Tage an da GOTT den Menschen auff Erden geschaffen hat/ von einem Ende des Himmels zum andern/ ob ie ein solch groß Ding geschehen oder deßgleichen ie gehöret sey/ das ein Volck GOTTES Stimme gehöret habe aus dem Feuer reden/ wie du gehöret hast/ und dennoch lebest? Oder ob GOTT versucht habe hinnein zu gehen und ihm ein Volck mitten aus einen Volck zunehmen/ durch Versuchung/ durch Zeichen/ durch Wunds/ durch Streit/ und durch eine mächtige Hand/ und durch einen ausgereckten Arm/ und durch sehr schreckliche Thaten/ wie daß alles der HERR euer GOTT für euch gethan hat in Egypten für deinen Augen. Die Historien Schreiber wissen zu prangen mit der Böhmischen Fürstin Lybissa/ so da etwan einen Bauersman zu ihren Ehgemahl erwehlet/ und ihn zum Fürsten in Böhmen gemacht. Hosemannus führet an als ein sonderliches Wunder der Liebe/ daß des Königes in Schottland einige Tochter einen gemeinen Handwercks-Gesellen dermassen geliebet/ daß sie auch die Königliche Würde verlassen und mit dem Liebsten in die Frembde heimlich darvon gezogen/ und doch die Zeit ihres gantzen Lebens mit demselben sich gar friedlich und lieblich verhalten. Allein dieses sind noch nicht die höchste wunderlichen Wege GOTTES/ darein sich menschliche Vernunfft gar nicht finden könne/ sondern das last mir eine unerforschliche Weißheit seyn/ das GOTT liebet die Creatur/ der Schöpffer das Geschöpff/ der allein Weise die Albern/ der allein-

Deut. 4. 32. 33. 34.

Hosemann. in pro Aur. conjug. p. 304.

Gerechte die Ungerechten/ der Unsterbliche die Sterblichen/ der Lebendige die Todten/ der Selige die verdampten/ der alleingnug habende die dürfftigkeit/ uñ zwar liebet sie so gar/

Act. 20. 28. Tit 2. 14. Apoc. 5. 10.

daß er nicht allein sich verkleidet in unsere menschliche Natur sondern damit er uns ja als seine liebe Braut aus den Klauen des leydigē Teufels erlösete/ und ihm selbsten uns zu einer Gemeine/ zum Volck seines Eigenthums/ zu Königen und Priestern unserm GOTT erwürbe hat er sein Blut vergossen/ ist ein armes Tholaath und Blutwürmlein worden/ aus dem 22 Ps. wird der verachteste unter allen Menschen im 53 Cap. Esa. auff das Er uns ja angenehm machte GOTT seinem Himmlischen Vater; Wer kan nun dieses unerforschliche Geheimnis mit Worten beschreiben/ oder aber auch mit Gedancken und Sinn begreiffen? Es heist freylich: Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis! Alle Welt und Zungen müssen dieses bekennen und ausser Zweifel setzen/ daß es sey unerforschliche Liebe und Barmhertzigkeit. Und solches erhellet nochmehr/ wañ wir nur die Wohlthaten/ so aus der Geistlichen Vermählung einer gläubigen Seelen mit CHRISTO JEsu herfliessen/ ein wenig betrachten.

Ps. 22. 7. Esa. 53. 3.

Wolthaten aus der Geistlichen Ehe

1. Eine Braut/ wenn sie Ehelich wird beygelegt/ überkömt und führt den Namen ihres Bräutigams. Wir/ ihr Ausserwehlte/ werden ja auch Christen genennet/ von unsern Ehren und Bräutigam CHRISTO/ Act 11. Wir werden von dem Einig-geliebten GOttes genennet. Die Geliebten zum Eph. 1. die Ausserwehlten wegen des ausserwehlten getreuen Knechtes GOTTES CHRISTI JESU/ Esa. 42. Die Söhne GOttes und Kinder des Lebendigen/ wegen des Eingebornen Sohnes des Allerhöchsten GOTTES. O der grossen und

Act. 11. 17. Eph. 1. 6.

Esa 42. 5. Joh. 13. 12. Ose 1. 10.

unaus-

unaussprechlichen Ehre: Seinen Namen führen von dem grossen GOTT/ dessen Zukunfft wir erwarten/ daß mag ja eine Ehre über Ehre seyn. Blandina, das Gottseelige zarte Jungfräulein/ konte sich dessen hertzlich trösten/ darüm rieff sie in ihrer grösten Marter immerdar aus; Christiana sum, Christiana sum, Ich bin eine Christin/ ich bin eine Christin/ und bekandte/ so offt als sie diesen Nahmen gesagt/ habe sie neue Lebenskrafft überkommen und alle ihre Marter nicht mehr gefühlet. S. Martinus konte dem Teufel an seinem letzten Ende weidlich damit gewürtzen/ in dem er sagte: Was stehest du hier/ du grausames Thier; Nihil juris in Christiano habes. Ach an einem/ der seinen Nahmen von CHRISTO herführet/ uñ ist ein warhafftiger Christ/ hastu keine Gewalt noch einigen Theil. Dæmones ad Christi nomen cohorrescunt, nec scelerum nostrorū gravitate vis hujus nominis obliterata & extincta est. Die leidigen Teufel sagt Gregor. Nazianz. erschottern über den Namen CHRISTI/ und ist die Krafft und Vermögen desselben wegen unserer schweren Sünde keines weges vertilget oder ausgelöschen. Hodiè patior ut filia Evæ, cras vero ut Christiana, sagte die Fromme Märterin Felicitas, da sie von den Henckersbuben wurde verlacht/ als sie an der Geburt arbeitete und es ihr sauer wurde/ solte aber den künfftigen Tag ümb der Bekentniß CHRISTI willen verbrennet werden: Es ist kein Wunder/ daß ich ietzo klage und seuffze/ denn ich arbeite in der Geburt als eine Tochter Evæ/ Morgen aber wils GOTT werde ich leyden als eine Christin/ da wird mir der Nahme JESU CHRISTI schon gnungsame Kräffte und

Euseb. l. V. H. E. c. 1.

Greg. orat. 21. apol. Fug.

Titl. Exemp Buch p. 380. ex Striguitio.

Vermögen verleyhen alles mit Freuden zuüberwinden.

II. Geschicht es durch das eheliche Band/ daß Eheleute in ungetheilte Güter kommen/ ja nicht allein in ungetheilte Güter werden sie gesetzt/ sondern eine Schande ist auch des andern Schande/ eine Noth ist auch des andern Noth/ eines Armuth/ ist auch des andern Armuth/ wer eines antastet/ der tastet auch daß ander an. O der unaussprechlichen Ehre! O der unerforschlichen und unergründlichen wunderbaren Barmhertzigkeit GOTTES und der Ehre eines Christens! Höret doch! unser Creutz ist CHRISTI JESV Creutz/ unser Ungemach und Elend/ ist CHRISTI JESV Ungemach und Elend/ unser Noth und Verfolgung/ ist CHRISTI JESV Noth und Verfolgung/ der in uns also gepresset und verfolget wird. Also rieff er selbsten dem Saul/ der da schnaubete von Mord und Verfolgung gegen die Christen zu: Saul, Saul was verfolgst du mich? es wird dir schwer werden wider den Stachel zulecken/ Act. 9. CHRISTVS JESVS saß hoch gnug/ daß Ihm Saul und alle Tyrannen wohl musten lassen ungebissen und unverfolgt bleiben: Allein/ weil er Christen/ die die Braut des HERRN/ verfolgte/ so verfolgte er den HErrn und Bräutigam selbsten/ denn wer seine Gläubigen antastet/ der tastet seinen Augapffel an/ Zach. 2. Wer sie ängstiget/ der ängstigt auch GOTT/ und der Engel so für ihm ist/ hilfft seinen Gläubigen/ Esa. 64. O selige Leute die solche ihre Seligkeit erkennen! Denn da hat ein Christ gut leyden/ weil er weiß/ es leyde mit ihm JEsus CHRISTVS der Hochgelobte Sohn GOTTES/ der könne nicht allein

Act. 9, 5. 6.

Zach. 2, 8.

Esa. 64, 9.

res planè desperatas virtutis magnitudine consummare, wie Keyser Justinianus redet/ gantz verzweifelte böse Sachen durch die Krafft seiner Stärcke zum gewündschten Ende führē/ sondern er werde ihm auch nicht mehr auffleg̃ als er könne ertragen/ 1. Cor. 10. Er werde alles also richten und wenden/ damit es ihm als einem Liebhaber CHRISTI zum besten dienen müsse. 1. Cor. 10, 13. Rom. 8, 28.

Solten wir erst die unaussprechlichen Gnaden-Schätze der Huld und Liebe GOttes/ der Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ der Beywohnung der gantzen Hochgelobten Dreyfaltigkeit der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit des Siegs und des Triumphs über Todt/ Teufel/ Hölle/ des Schutzes der heiligen Engel/ und der Freude des ewigen Lebens/ darein wir die Braut CHRISTI JESV als in die Güter unsers Heylandes versetzet werden/ und hergegen betrachten unser armes Betteley/ Sünde/ Noth und Todt/ und schauen wie JESVS am Stam des Creutzes diese unsere Noth auff sich genommen/ wie blutsauer Er es Ihm darüber hat werden lassen/ daß Er auch für Angst ausgeschryen: Mein GOtt/ Mein GOTT/ wie hast Du mich verlassen/ was Freude und Liebe solte doch wohl in unserm Hertzen nicht entspringen? Wer wolte wohl mit Threnen für Freuden CHRISTO JESV darfür nicht dancken/ und ja in Heiligkeit und Gerechtigkeit leben/ damit er aus solchem seligem geistlichem Ehe-Band sich selbsten durch mutwillige Sünde nicht heraus risse? alleinsolche Schätze können in einem Eingang nimmermehr zur gnüge erkläret werden. Ps. 22, 2.

III. Im Ehestand werden zwey ein Fleisch/ wie der Grund und Mund der Warheit CHRISTVS JE-

Matth. 19. 6. selbsten sagt Matth 19. durch die geistliche Verbindung und Ehe werden wir auch ein Fleisch mit CHRISTO JESU

Eph. 5. 31. 32. wie S. Paulus in der Epistel an die Epheſ. am 5. Capitel/ wann er saget: umb deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter/ und seinem Weibe anhangen/ und werden zwey ein Fleisch seyn/ alsobald hinan setzet. Das Geheimnis ist groß/ ich sage aber von CHRISTO und der Gemeine. Also nun werden wir der

2. Pet. 1. 4. Göttlichen Natur theilhafftig/ wie S. Petrus in der 2. Epist am 1. Cap. redet/ welches Luth. sel. nicht allein nennet einen solchen Spruch/ desgleichen nicht stehet im Alten und Neuen Testament/ wie wohl es bey den Vngläubigen ein gering Ding sey/ daß wir der Göttlichen Natur selbst Gemeinschafft sollen haben/ sondern erkläret bald herrlich und spricht:

Luth. in Ausleg. der 2. Ep Pet. L. 1. Witt. Germ. f. 551. Was ist GOTTES Natur? Es ist ewige Warheit/ Gerechtigkeit/ Weißheit/ ewig Leben/ Friede/ Freude und Seligkeit/ und was man guts nennen kan. Wer nun GOTTES Natur theilhafftig wird/ der überkömmt das alles/ daß er ewig lebt/ und ewigen Friede/ Seligkeit und Freude hat/ und lauter/ rein/ gerecht und allmächtig ist wider Teufel/ Sünde und Todt. Darumb will S. Peter also sagen/ Als wenig man GOTT kan nehmen/ daß Er nicht das ewige Leben und ewige Warheit sey/ so wenig kan mans auch euch nehmen. Thut man euch etwas/ so muß mans Ihm auch thun/ denn wer einen Christen untertrucken will/ der muß GOTT untertrucken.

Solte man ümb solcher Ehre willen nicht Christlich leben? solte man ümb solcher unaussprechlicher Gnade willen

nicht

nicht täglich auff den Knien liegen und GOTT von grund der Selen darfür danken? solte man nicht im Creutz und Elend/Noth und Tod geduldig und mit seinem GOTT wohl zufrieden seyn? Solte man nicht sich selbsten GOTT dem Allmächtigen täglich ergeben/daß Er mit uns schalten und walten möchte/ wie es ihm beliebete? Solten wir nicht für eitel Freude es achten/ wan wir in mancherley anfechtung fallen/wie S. Jacobus vermahnet/ weil wir in CHRISTO JESV so hochgeadelt seyn/ daß wir mit Ihm sind ein Fleisch? Darumb warten auch die heiligen Engel so fleissig auff uns/ daß sie nicht allein ihre Hände uns unterbreiten/ damit unsere Füsse nicht an einen Stein stossen/ sondern wann wir auch endlichen diese Welt segnen/ sie unsere Seele tragen in die Schos Abrahæ Luc. 16. Da Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOTTES ewiglich. Sehet! solche Schätze erlangen wir von CHRISTO JESV! Und eben von solchem herrlichen Braut-Schmuck, damit JESVS CHRISTVS sein Weib die Christliche Kirche und eine gläubige Seele zieret/ redet auch unser abgelesener Text/ zu welchen wir nun ohne fernern Eingang schreiten und besehen wollen

Jac. 1,2.

Psal. 91.12.

Luc. 16,22.

Psal. 16.11.

I. Vestimentum Spiritualis lætitiæ, Das Ehren-Kleid geistlicher Freude in GOTT.

II. Vestimentum salutis & justitiæ, Das Ehren-Kleid der Seligkeit und himmlischen Gerechtigkeit.

III. Vestimentum Sanctimoniæ, Das Kleid der Heiligkeit/ darinnen Christen Krafft der mitgetheil-

getheilten himmlischen Gerechtigkeit wandeln/ und wandeln sollen.

Daß nun JESUS CHRISTUS unser himlischer Bräutigam uns mit diesem dreyfachen Ehren-Kleid auch anziehe/ und Gnad und Segen verleyhe/ damit alles wohlgelinge/ so seufftzen wir nochmals und beten: O HERR hilff/ O HERRR JESU laß alles wohl gelingen! Amen.

ΕΞΕΡΓΑΣΙΑ.

DEliebte in dem HERRN und Heyland CHRISTO JESU/ anfänglig nun/ so kleidet der himmlische Ehren-Bräutigam CHRISTUS JESUS seine geistliche Braut/ eine gläubige Sele/ Vestimento spiritualis lætitiæ, mit dem Ehren-Kleid geistlicher Freude in GOTT. Davon sagt unser verlesener Text also: Ich freue mich im HErrn und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Redet also von der unaussprechlichen Hertzens-Freude/ die bey einem Christen aus der geistlichen Vermählung entspringet. Nun ist bekant/ daß keine grössere Freude oder Wonne in einem Hertzen

1. Ehrenkleid Freude in GOTT.

Gröste Freude.

Hertzen angetroffen werde/ als die Freude ist/ welche vertraute/ als Braut und Bräutigam gegen einander führen/ so gar/ daß sie auch für solcher Liebe alles verachtet und was sonsten etwan freundlich und lieblich scheinet/ gegen solcher Liebe als Null und Todt achtet. Dahero wann die heilige Göttliche Schrifft die unaussprechliche und unerdenckliche Liebe/ damit GOTT gegen uns Menschen brennet/ uns will zuverstehen geben/ so sagt Sie/ GOTT freue sich über uns wie ein Bräutigam sich freue über der Braut/ Esa. 62. Du solt heissen lieber Bule/ denn der HERR hat Lust an dir/ denn wie ein lieber Bule eine Bulen lieb hat/ so werden dich deine Kinder lieb haben/ und wie ein Bräutigam sich freuet über der Braut/ so wird sich dein GOtt über dir freuen. Esa. 62. 5.

Ein denckwürdiges Exempel solcher Hertzens-Freude und Wonne führet an Xenophon in Cyro pædia. Denn als Tigranes/ des Armenischen Königs Sohn/ mit seiner Liebsten von des Persischen Keyser des Cyri Soldaten gefangen und dem Keyser vorgebracht worden/ Er aber mit zornigem Gesichte sie beyde zum Todte verurtheilet/ da sey Tigranes dem Keyser zu Fusse gefallen/ sich erboten/ den allerschrecklichsten Todt auszustehen/ nur daß seiner Liebsten Ehr und Leben möchte verschonet werden. Da nun der Keyser durch dieses tapffern jungen Helden Bitten und Erbitten beweget/ beyden das Leben geschencket/ und sie mit stattlichen Keyserlichen Gaben wiederumb in ihr Königreich reisen lassen/ da habe einsten Tigranes seine hertzgeliebte Gemahlin über der Tafel gefragt/ wie Ihr König Cyrus habe gefallen? Ob derselbe nicht ein tapfferer Held/ und aus dessen Gesicht Gnade und Vngnade heraus funckele: Sie aber geantwortet

Sie hätte Cyrum niemals gesehen/ und als der junge König gesaget/ wie da? mein Gemahl/ habt Ihr Cyrum nicht gesehen/ da wir beyde als Gefangene vor ihm stunden/ und Er uns zum Todt verurtheilete? Wo habt Ihr denn euere Augen gehabt? Habe Sie mit Seufftzen geantwortet: Ach! wo solt ich meine Augen haben hingewendet/ als einig und allein zu dem/ der sich auch erbot/ sein Leib und Leben für mich durch den schmählichsten Todt auff zuopffern/ damit ich bey dem Leben und Ehren erhalten würde. Sehet/ solche Freude hatten diese Vertraute gegen einander/ daß Er/ der junge König/ den Todt für eine Wolthat wolte achten/ wann Er nur seiner Liebsten das Leben erhielte. Sie hergegen hörete und sahe nichts ohn allein den/ so Sie liebete. Ist nun dieses die Freude eines Bräutigams über seiner Braut/ Ist nun dieses die höchste Ehre nechst GOtt einer Tugendreichē Braut/ einer Königlichen Princessin/ daß denn/ wenn sie nach GOttes Willen vertrauet/ Sie ihre Augen zu ihrem Herrn/ dem zugefallen zuleben/ wendet/ davon die gantze Welt hernach weiß mit Ehren zurühmen und zuprangen/ da doch sonsten alles andere verschwindet: Hilff ewiger GOTT! weil Du himlischer Vater uns tausendmal mehr liebest/ als ein Bräutigam seine Braut/ wie unergründlich muß deine grosse Liebe seyn/ in dem Du die Welt also geliebet/ daß du deinē eingebornen Sohn für sie in den schmehlichsten Todt gegeben hast. So muß auch eine rechtgläubige Seele nichts hören/ ohn allein CHRISTVM JESVM ihren Bräutigam/ Nach dem muß sie dürsten/ nach dem schreyet sie/ wie ein Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ dahin wendet sie ihre Augen und singt immerdar aus dem 121. Psal.

Joh. 3, 16.

Psal. 42, 1.

Psal. 121.

Ich

Ich heb mein Augen sehnlich auff
Vnd seh die Berge hoch hinauff/
Wenn mir mein Gott von Himels Thron
Mit seiner Hülff zu statten komm.

Das beten wir aus dem 123. Psalm: Ich hebe meine Psal. 123.
Augen auff zu Dir/ der Du im Himmel sitzest/ sihe wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen/ wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frauen sehen/ also sehen unsere Augen auff den HERRN unsern GOTT/ biß Er uns gnädig werde. Dieses war das Hertz des Königes Davids/ drümb sagt er auch im 63. Ps. Ps. 63, 2. 3.
GOTT Du bist mein GOTT/ frühe wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach Dir/ mein Fleisch verlanget nach Dir in einem trocken und dürren Lande/ da kein Wasser ist/ daselbst sehe ich nach Dir in deinem Heiligthum/ wolte gerne schauen deine Macht und Ehre; Sehet es war dem König David alles lauter wüste und einöde/ alles dürre und unannehmlich/ auch in seiner Königlichen Burg/ wo er JESVM in seinem Hertzen nicht fand. Also war gesinnet die fromme Agatha/ die sagte getrost zu dem Qvinctiano dem Landvogt in Sicilien/ Ego extra Christum nec Vitam nec salutem nec aliud qvid opto aut desidero, Ich begehre ausser CHRISTO JESV weder Leben noch Seligkeit noch Heil/ begehr und wündsch auch anders nicht/ du darffst dir/ o Qvinctiane/ nicht einbilden daß du durch dein Trohen/ Grausamkeit und Pein mich wollest erschrecken/ denn du solt wissen/ daß ein dürstiger

und gejagter Hirsch immermehr mit solchen Verlangen begehret das reine Wasser/ als ich begehre deine Marter/ damit ich dadurch meinen JESVM umbfahen möge. Ure, seca, stringe, lacera, distende, liga, excrucia, occide, qvanto in me eris crudelior, tanto majus in me beneficium conferes, tantò plus consolationis & gloriæ à dulci meo sponso accipiam, brenne/ schneide/ rötele/ zerreisse/ binde und peinige auffs hefftigste/ tödte/ Je grausamer gegen mir du seyn wirst/ je herrlicher Wolthat wirst du mir erzeigen/ je bessern Trost und Ehre werd ich von meinem holdseligen Bräutigam CHRISTO JESV empfahen. Vnd das ists nun das unser Text saget: Ich freue mich im HERRN/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. In der Grund-Sprache heist es Gaudendo gaudeo, ich freue mich hertzlich/ ich freue mich stetigs/ es wird mein Hertz und Seele je länger je mehr mit der liebe JESV CHRISTI eingenommen/ so gar/ daß ich Freude/ daß ich Ehre/ daß ich Won und ne alles gnug habe/ weil ich meinen GOTT und Heyland JESVM CHRISTVM habe/ ausser dem achte ich alles für Koth/ ausser dem ist mir die Welt gecreutziget und ich der Welt/ Gal. 6. ausser dem begehre ich weder Himmel noch Erden; In CHRISTO JESV aber hab ich Fried und Freude/ Ehre und Wonne.

Marul. l. 5. c. 6.
Fulgor. l. 3. c. 3.
Sabellicus lib. 5. c. 8.
Phil. 3. 8.
Gal. 6. 14.

Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht/
So weist Du HErr/ daß ichs nicht acht/
Wenn ich Dich hab so hab ich wohl/
Was mich ewig erfreuen soll/

Dein

Dein bin ich ja mit Leib und Seel/
Was kan mir thun Sünd/ Todt und Höll/
JEsu Du edler Bräutgam werth/
Mein höchste Zier auff dieser Erd/
An dir allein ich mich ergötz/
Weit über alle güldene Schätz/
So offt ich nur gedenck an Dich/
All mein Gemüth erfreuet sich/
Drumb hab ichs offt und viel gered/
Wann ich an Dir nicht Freude hätt/
So wolt ich den Todt wündschen her/
Ja daß ich nie geboren wer/
Denn wer Dich nicht im Hertzen hat/
Der ist gewiß lebendig todt.

Wie die Christliche Kirche in ihrem schönen Lied/

Ach GOTT wie manches Hertzeleid/
Begegnet mir zu dieser Zeit/
Der schmale Weg ist Trübsal voll/
Den ich zum Himmel wandeln soll/ etc.

pfleget trostreich zusingen. Begreifft also diese Freude in sich Erstlich Voluntatis subjectionem, daß man sich gantz CHRISTO JESU unterglebet/ unterwirfft und denselbigen mit ihm gebahren läst/ wie Er wolle. Der höchste und allerschönste Schmuck einer Tugendsamen Matron ist dieser; daß sie ihren Willen dem Willen ihres Mannes

Christe Freude begreifft in sich 1. Voluntatis subjectionem.

Gen. 3, 16. unterwerffe/ davon der Text im 1. B. Mos. am 3 C. also lautet/ und dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn. Dein תשוקה heist es in der Grundsprache GOttes des H. Geistes/ all dein Thun und lassen/ dein Stehen/ Gehen und Fürnehmen/ soll also angestellet werden/ damit du mit Freude und Lust nach dem Willen deines Mañes dich artest/ und dich so freundlich stellen könnest/ daß was etwa die Tugendreiche Aspasia des Königs Cyri Ehegemahl zu ihrem Herrn sagte/ als er ihr ein über alle maß köstliches Halsband/ daran schöne Kleinodien hingen/ verehren wolte; Ach! mein Herr schencket es euer Frau Mutter/ ich will mich doch mit Gehorsam wol gegen euch also verhalten/ daß ihr ohne dis Kleinod Lieb/ Lust und Gefallen an mir tragen sollet. Zwar das rechte Gold an einem Fürstlichem Braut-Schmuck ist die Keuschheit/ der schöne Rubin ist die Schamhafftigkeit/ Zucht und Tugend sind Silber und Perlen/ Mässigkeit und Freundligkeit sind der schöne Sammet und Seide/ die eine Braut über alles wohl zieret: Allein unter den Tugenden/ neben der Gottesfurcht/ ist der schöne funckelnde Demant/ so alles andere weit übertrifft/ der gebührliche Gehorsam und Unterwerffung. Dahero rühmet der hochberedte Mann Erasmus über die maß stattlich ein Macedonisches schönes Weib/ daß als etwan ein junger Fürst begehret/ sie möchte ihm zu Gefallen in einen Garten vor die Stad kommen/ mit ihr zureden/ sie geantwortet/ Da ich noch eine Jungfer war/ thät und nahm ich in meines Vaters Hause nichts vor/ ohne/ geschweige denn/ wider den Willen meiner Eltern/ nunmehr da ich gefreyet/ richte ich mich einig und allein billig nach dem Sinn meines HErrn. Ist das Begehren des

Ælian. lib. 12.

Fürsten

Fürsten redlich und ehrlich/ so suche ers bey meinem Manne/ der wird ein ehrliches Gespräch ihm nicht versagen; steckt aber was anders darhinder/ so soll er wissen/ daß mir Keuschheit/ Ehr und die Lieb zu meinem Mann lieber ist/ als mein eignes Leben. War von einer Heydin wohl und recht geredet/ die nach dem Willen ihres Herrn sich allerdings richten wolte. Rühmt doch der Heilige Geist selbsten für Gold/ Perlen und Edelgestein an einem Braut-Rock/ den Gehorsam/ in dem er sagt/ 1. Petr. 3. v. 5. Dis sey der Schmuck der Gottseligen Weiber vorzeiten gewest/ die ihre Hoffnung auff GOTT gesetzet/ und ihren Männern unterthan gewesen/ gleich wie die Sara Abraham gehorsam war/ und hieß ihn Herr/ welcher Töchter ihr worden seyd/ so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seyd. Geschicht nun dieses billigen von einer Ehr-liebenden Haus-Krone gegen ihren Herrn/ wie viel tausendmal mehr soll eine GOTT-ergebene Braut des HERRN CHRISTI JESV ihrem mann und HERRN/ dem HERRN CHRISTO in allen gehorchen/ all ihr Thun und Lassen/ Fürnehmen/ Gehen und Stehen also anrichten/ daß es nach dem Willen CHRISTI JESV geschehe und ihr wohlgefalle/ und sie hertzliche Freude und Wonne davon habe/ daß nur der Wille CHRISTI JESV geschehe. Also war geartet das Hertz des Königes Davids. Drumb als er von seinem ungerathenen eigenem Sohne dem Absolon ward verjaget/ und er die Lade GOTTES bey sich hatte/ hieß er solche wieder zurücke bringen/ und sprach 2. Sam. 15. werde ich Gnade finden für dem HERRN/ so wird Er mich wiederholen/ und wird mich sie sehen lassen/ und sein

Titil Exemplb. p. 215. ex Erasmi apophthegm.

1. Petr. 3. 5.

2. Sam. 15. 26.

sein Haus/ sprichst er aber also/ ich habe nicht Lust zu dir/ siehe hie bin ich/ Er machs mit mir/ wie es Ihm wol gefällt. Ergab sich also König David blos dahin dem Willen GOTTES/ so gar/ daß wann ihn GOTT die gantze Zeit seines Lebens wolte im Elend lassen herumb wallen/ wann Er ihn wolte lassen einen Bettler bleiben/ wolte ihn in die mörderischen Hände seines eignen Sohnes fallen lassen/ so wolt er doch mit GOTT dem Allmächtigen gar wohl zufrieden seyn/ dieweil er gewiß/ daß ihm seine Sünde vergeben weren/ und daß demnach ihm als einen Gottliebenden alle Dinge müsten zum
Rom. 8, 28. besten dienen/ Rom. 8. So waren auch geartet die Gottesfürchtigen Eltern der lieben Saræ. Denn da der junge Tobias umb die Saram warb/ erschracken sie fast sehr/ weil ihnen wissend/ was für Unglück mit sieben Eydmännern sie hätten müssen ausstehen/ Als aber der Engel sie auff GOTTES Willen wiese und sagte zu dem Vater: Scheue dich nicht ihm die magd zugeben/ deine Tochter ist ihm beschert zum Weibe/ weil er GOtt fürchtet/ so hat deine Tochter keinem andern werden mögen/ so bald lassen sie das ihre Freude seyn/ daß sie dem Willen GOTTES gehorchen. Da nimt Raguel die Hand seiner Tochter/ schlägt sie dem jungen Tobiæ in die Hand und gedencket/ So gehe es mit Freuden nach dem Willen GOTTES meines Heylandes/ was GOTT will und macht/ das mag wohl gemacht seyn/ setzet sein Gebet darauff hinzu und spricht: Der GOTT Abrahams/ der GOTT Isaac/ der GOTT Jacob sey mit euch und helffe euch zusammen und gebe seinen Segen reichlich über euch. Das war auch das tägliche Stoß-Gebetlein des heiligen Augustini/ darumb seufftzte er:

Vellem

Vellem ut nihil aliud agerem qvam reddere me, cui me maximè debeo, atq; ita DEO fieri, qvod ait Horatius, amicum mancipium Domino. Wolte GOTT daß ich nichts anders thete/ daß dis meine einige Freude und Wundsch were/ damit ich mich dem übergeben thäte/ dem ich mich selbst/ am meisten schuldig bin/ und würde also ein angenehmer Sclave GOTTES des HERRN/ daß ich blos thäte/ was Ihm gefiele. Und in seinen Soliloqviis vermahnet er einen iedwedern Gläubigen und spricht: Noli esse velle qvasi proprius & in tua potestate sed ejus clementissimi & utilissimi Domini servum te profitere, ita enim te ad se sublevare non desinet, lebe nicht also/ als wann du dein eigen weresi/ und stünde in deiner Gewalt zuthun was du woltest/ sondern erkenne und bekenne dich für einen Knecht des gnädigsten und gutthätigsten Herrns/ des Herrn CHRISTI/ so wird Er auch nicht ablassen dich zu Ihm zuerheben.

August. lib. de quant. anim. c. 28. col. 608.

Lib. 1. c. 15.

Zum II. begreifft diese Freude in sich internam cordis refectionem, daß man in seinem Hertzen den süssen Geschmack der Huld und Gnade JESV CHRISTI und der gantzen Hochgelobten Dreyfaltigkeit spüret und derselben versichert wird/ woraus denn eine solche innerliche Hertzens-Wonne entstehet/ daß nicht allein alle eusserliche Welt-Freude lauter Leid gegen diese geschätzet wird/ sondern da ist auch das gröste Creutz/ die höchste Freude; der schmelichste Tod eine lauter Wonne/ die Beraubung der Güter; die Verjagung und alles Unglück/ ist lauter Ehre und Ergetzligkeit/ und man achtets eitel Freude/ das ist/ für die vollkömliche Freude wenn man in mancherley Anfechtung fält/

Freude begreifft in sich 2. *Internam cordis refectionem*

Jac. 1. das ist/ wenn man auch gleich als in einem unergründliche Meer/ in einem Boden-losen Schlam also verschlungen wird/ daß viel tausend Todt- und Hellen-Wellen über uns zusammen schlagen. Also war mit solcher Freude angefüllet das Hertz des theuren Martyrers Laurentii; Hilff GOTT! was für Wonne entstund hieraus! Er lag auff einem eysern glüenden Rost/ unter ihm die brennenden Kohlen vor ihm stunden die zuschürende Henckers-Buben/ und die spottende Tyrannen! Aber sehet Wunder! Laurentius konte sich auff dem glüenden Rost und Eysen herumb weltzen/ viel herrlicher in seinem Sinn/ als wann er auff sanfften Betten solte prangen/ und zu dem Tyrannen getrost sagen: Nim und friß/ eine Seite ist gebraten/ die andere soll nun auch gebraten werden. Traun Babylas Vincentius und andere Heiligen müssen auch mit dieser Freude seyn angefüllet gewesen. Sintemal jener/ der Babylas/ da er itzo zu der schmehlichsten Marter geführet wurde/ seiner Seelen freudig zuredete: Gib dich nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts. Psal. 116. Dieser aber/ der Vincentius/ ie mehr er gefoltert und gepeiniget wurde/ ie heller sang er für Freuden und danckte GOTT/ gleichsam als wann er schon mitten unter dem Chor were der Heilgen Engelein die da in ewiger Freude mit unaussprechlicher Wonne anstimmeten: Heilig/ Heilig/ Heilig ist GOTT der HERRE Zebaoth/ alle Land sind seiner Ehre voll. Esa. 6. Esa. 6. O du Vnendligkeit und hast doch deinen Anfang in der Sterbligkeit! O du ewige Freude/ und lässest dich doch spüren in dem allergrösseſten Leid! O du himmlisches Freuden-Wesen! und erquickest und herrschest doch alhie in dem tieffsten Jammerthal. Denn sehet!

diese

diese Leute/ weil sie sich freuten in ihrem GOTT/ kunten die Marter/ das Feurr/ den Todt und alles andere verachten/ und das Toben/ Brennen und Sengen nennen/ eine Wolthat und ein Wolthun der Seelen von GOTT. Wohl nun allen welche ihre Freude an dem HERRN haben/ die werden nimmermehr zu schanden; Sintemal dieses ist 1. Gaudium sufficientissimum, eine solche Freude/ an welcher man einig und allein gnug hat/ es gehe und stehe sonst/ wie es wolle. Der höchsten Tugend eine in dem heiligen Ehestand ist diese/ daß ein Ehegatt an dem andern ihm läst begnügen/ wie der Heilige Geist dieses rühmet Prov. 5. Laß dich ihrer/ des Weibes deiner Jugend/ Liebe allzeit sättigen/ und ergetze dich allwege an ihrer Liebe. So war Landgraf Ludwig/ genant der Tugendsame/ gesinnet/ der antwortete dem von Werthern nicht allein/ als ihm seine Gemahlin durch gedachten Werthern einen getreuen Rath des Landgrafens hatte fragen lassen/ ob denn auch das Geschrey/ daß er sie von ihm stossen wolte/ war were: Wann dieser Berg/ zeigte damit auff den Eysen-Berg vor Eysenach gelegen/ lauter Gold were/ und man wolte mir ihn für meine liebe Gemahlin geben/ wolte ich ihn nicht dafür nehmen/ will geschweigen/ daß ich sie von mir stossen solte; Sondern da ihm auch einst ein schönes Weib an eines grossen Herrn Hofe in seine Kammer war partiret worden/ ließ er sie von Stund an hinaus treiben und sagte zu seinem Erb-Schencken: Wann es gleich für GOtt keine Sünde were/ da es doch schreckliche Sünde ist/ die Ehe zubrechen/ so wolte ich doch meiner Allerliebsten Elisabeth es nimmermehr zu Leide thun/ daß ich eine andere berühren solte. Sehet! so ist eine rechte Liebe geartet.

Die Freude so aus der geistlichen Ehe mit CHRISTO JESV entspringet/ die läst ihr an CHRISTI Gnad/ Huld und Segen allein gnügen. Drumb sagt der Text: Ich freue mich in dem HERRN/ und meine Seele ist frölich in meinem GOTT/ als wolt er sagen: Andere mögen sich freuen/ daß sie viel Korn und Most haben/ im 4. Psal. daß ihre Kammern voll sind/ und können herfür geben einen Vorrath nach dem andern. Andere mögen prangen/ daß was sie reden/ das sey vom Himmel herunter geredet/ im 73. Psal. Andere mögen sich rühmen ihrer Stärcke/ ihrer Weißheit/ ihres Reichthums Jerem. 9. Ich freue mich/ ich prange damit/ ich rühme mich/ daß meine Seele frölich ist in dem HERRN meinem GOTT/ hie habe ich gnug/ und bin gewiß/ weil ich JESVM habe!

Psal. 4.
Psal. 144.
Psal. 76.
Jer. 9.

So hab ich wohl/
Was mich ewig erfreuen soll/
Dein (JESV) bin ich ja mit Leib und Seel/
Was kan mir thun Sünd/ Tod und Hell/
Laß zürnen Teufell/ und die Hell/
GOTTES Sohn ist worden mein Gesell/
Es mögen mich viel fechten an/
Dem sey Trotz/ der es nicht lassen kan/
JESVS bleibt doch meins Hertzens Thron
Mein Ehr/ mein Freud/ meinr Seelen Sonn.

II. So ist dieses Gaudium constantissimum, die aller beständigste Freude. In dieser Welt ist gantz nichts beständiges/ es gehet halb zu/ sagt Herr Lutherus sel. heulen halb und Singen halb/ es lachet sich übel/ weñ man weinet. Ist doch keine grössere Freude auff Erden/ als die/ so Ehrliebende und Gottselige Eheleute übereinander haben/ wie droben ausgeführet. Noch mus man schon bey solchen freudigen Gedancken auff den Casum Mortis, auff den Todesfall/ da die Freude ins Leid/ das Singen in ein Heulen/ das Prangen in ein Klagen verwandelt wird/ bedacht seyn/ damit man eins und das andere könne zuvorher fein disponiren. Aber die innerliche Hertzensfreude an CHRISTO JESV kan niemand von uns nehmen/ Joh. 16. da sollen wohl Berge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber GOTTES gnade soll nicht von uns weichen/ und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen/ denn GOTT verläst uns nur einen kleinen Augenblick/ aber Er samlet uns hergegen mit grosser Barmhertzigkeit/ Er verbirget sein Angesicht im Augenblick des Zornes/ aber mit ewiger Gnade will Er sich unser erbarmen/ spricht der HERR unser Erlöser/ beym Esa. 54/ 8. 10.

Tom. IV. in cap. XLIII Gen. f. 120.

Joh. 16

Dieses ist also eins/ da uns nun JESVS CHRISTVS anziehet den schönen Braut-Schmuck innerlicher hertzlicher Freude/ dadurch eines Christen Hertz also stehet/ daß es freudig sagt/ wie Herr Lutherus sel. redet: Es komme Tod/ Teufel/ Welt oder Hell/ so wil ich nicht verderben: Laß hergehen/ Stossen/ Schrecken und Stürmen wer stossen/ schrecken und stürmen kan/ und werde so bös/ als es immer wolle/ dennoch will ich dafür wohl bleiben

Tom. VII. Jen. in Psal. II f. 312.

durch diesen HERRN der da lebet/ regieret und bleibet in ewigkeit. Da heist es/ wie Chrysostomus von S. Paulo schreibet/ Cùm videret qvasi cumulos nivis, tentationes qvotidiè ingruentes, non aliter qvàm si in medio paradiso vixisset, ita gaudebat gestiebatq; da er sahe wie täglich viel hundertfältige Versuchungen gleich als Schnee-Ballen herein fielen/ so war er doch so frölich und muthig/ gleich als wenn er mitten im Paradies aller Freuden schwebete; man danket GOTT/ daß man würdig gewesen ümb des Namens CHRISTI willen Schmach zuleyden/ Apostel Gesch. im 5. Ein solches Hertz redet ihm selbsten mitten in den Todtes-Nöthen/ mitten in der Höllen-Angst/ mitten unter allen Teufeln zu und spricht:

Chrysost. hom. 1. in 2. Cor.

Act. 5, 41.

Hüpff auff mein Hertz spring tantz und sing/
In deinem GOTT sey guter ding/
Der Himmel steht dir offen:
Laß dich schwermuth nicht nehmen ein/
Dann auch die liebsten Kinder seyn
Allzeit das Creutz hat troffen;
Drumb sey getrost und gläube fest
Du habest noch daß allerbest
In jener Welt zu hoffen.

Da sind wir gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur uns scheiden mag von

von der Liebe GOTTES/ die da ist in CHRISTO JESU unserm HERRN/ zum Röm 8/39. Rom. 8, 39.
Mens itaq; qvæ jam talis est, sagt Gregor. M. gar recht und wohl/ nullâ præsentis seculi consolatione recipit, sed ad illam qvam diligit medullitus suspirat, fervet, anhelat, anxiatur Vilis ei sit ipsa Salus sui corporis, qvia transfixa est vulnere amoris Christi. Hom. XV. in Ezechiel.
Ein Gemüth/ welches nun also beschaffen ist/ das es sich in seinem Heyland CHRISTO JESU verfreuet/ das nimmet nichts zeitliches an/ darüber sich zu freuen oder dessen zu trösten/ sondern von Grund des Hertzens seufftzet es/ brennet es/ ächtzet es und ängstiget sich allein nach seiner Freude CHRISTO JESU. Es wird ihm die Wohlfart seines eigenen Leibes sehr verächtlich/ dieweil das Hertz durch die Liebe CHRISTI JESU ist verwundet. Sintemal Hæc propria Christianorum virtus est, etiã in his qvę adversa putantur, gratias agere Creatori. Juxta Apostolum hæc virtus est maxima, ut in ipsis periculis atq; miseriis gratiæ DEO referantur & semper dicamus: Benedictus DEUS, minora me scio sustinere, qvam mereor: hæc ad mea peccata parva sunt, nihil mihi dignum redditur. Hieron. in c. 5. Eph. v. 20.
Dieses ist der Christen eigne Tugend/ daß sie in Widerwertigkeit/ allezeit ihrem Schöpffer dancken. Nach des Apostels Lehre ist dieses die höchste Tugend/ daß auch mitten im Elend und Gefahr man Gott dancke und allezeit sage: Hochgelobet sey GOTT: Ich weiß/ daß ich weniger ausstehe und leyde/ als ich verdienet habe/ dieses ist ein geringes und schlechtes/ wann ich es gegen meine Sünden rechne. Das ist/ fähret er fort/

eines

eines Christen Sinn und Gemüth/ und weiß er sey CHRISTI JESU/ den weder Einsamkeit noch einiger Schaden schwächen könne/ so wolte er wohl bestehen/ si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinæ. Wann auch die Welt solte brechen und übern Hauffen fallen/ so solte doch der Einfall ihn als unerschrocken antreffen. Dieses ist also das Kleid der innerlichen hertzlichen Freude in GOTT.

II.

FUrs Andere/ so kleidet uns unser Ehren Bräutigam JESUS CHRISTUS Vestimento salutis & justitiæ, mit dem herrlichen Braut-Schmuck des Heils und der Gerechtigkeit. Denn da fehret der Text fort und saget; Ich freue mich in dem HERRN und meine Seele ist frölich in meinem GOtt/ denn Er hatt mich angezogen mit Kleidern des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet: Setzet zweyerley/ 1. Die Kleider des Heils/ die er ihm angezogen/ und denn den Rock der Gerechtigkeit/ damit er bekleidet/ und verstehet doch durch beydes eines. Sintemalen durch den Rock der Gerechtigkeit/ durch die Kleider des Heils verstehet er nicht etwan ein irdisches Braut- Ehren- oder Pracht-Kleid/ darinnen die Menschen den Sachen offtmahls gar zu viel thun/ inmassen Demetrius König in Macedonien einen solchen herrlichen Mantel hatte/ darein das Bild der Weld und die Sternen an Himmel so meisterlich und künstlich waren

versetzet

versetzet und gewircket/ das kein König nach ihm/ wegen des allzugrossen Prachts solches Kleid tragen wollen. Jene Königin in Persien war so übermütig/ daß eine gantze Provintz nur zu ihren Kleidern allein muste Jährlichen tribut tragen wie Athenæus meldet. Herodes trug auch ein so herrliches Kleid/ das als die Sonn darauff schein/ es mit seinem Glantzen des gemeinen Mannes Augen dermassen bethörete/ daß er ausrieff/ Herodes wer ein GOTT. Allein alle solche prächtige und übermüthige Kleider/ wann sie gleich noch so hohen Werths/ so sind sie doch gegen dem Ehren-Schmuck CHRISTI JESV lauter Koth und für nichts zuachten. Vnser Schmuck soll auch nicht seyn auswendig mit Haarflechten und Gold umbhengen oder Kleider anlegen/ sondern der verborgene Mensch des Hertzen unverrückt/ mit sanfften und stillen Geist/ das ist köstlich für GOtt/ und also haben sich auch vorZeiten die heiligen Weiber geschmückt/ wie S. Petrus lehret in der 1. Pet. 3. Des Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig/ sie ist mit güldenen Stücken gekleidet/ man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige/ und ihre Gespielen/ die Jungfrauen die ihr nachfolgen/ führet man zu ihr/ wie der Braut-Schmuck einer gläubigen Seelen im 45. Psal beschrieben wird. Durch solchen Rock der Gerechtigkeit und Kleider des Heils wird auch nicht verstanden unsere eigene Gerechtigkeit/ sie mag so herrlich und köstlich seyn als sie immermehr wolle. Denn ob gleich ein frommer Christ auch damit gezieret und geschmücket ist/ so ist doch solches nicht das Ehren-Kleid der Gerechtigkeit/ dadurch und Krafft welcher wir vor dem Angesicht GOttes können bestehen. Traun der Apostel S. Paulus war nicht allein unsträflich nach dem

Cælius Rhod. g. Lib. 16. cap. 9 ex Plutarcho.

Athen. Lib: 14 Ult:

1. Pet. 3. 4.

1. Cor. 1. 30.

Phil. 3

Gesetze/ sondern wuste wohl wie man müste bekleidet seyn/ wann man vor dem Angesicht GOTTES des himmlischen Vaters/ als die Braut seines Sohnes wolte erscheinen und angenehm erfunden werden; Jedoch wolte er in seiner eigenen Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetze/ nicht erfunden werden/ sondern er wolte bekleidet seyn/ mit dem Rock der Gerechtigkeit/ die durch den Glauben an CHRISTUM kommt/ Nemlich der Gerechtigkeit/ die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird/ zum Philipp. 3. Die Gerechtigkeit die für GOtt gilt/ bestehet in Vergebung der Sünden und nicht zurechnen der Missethat: Es ist auch solche Gerechtigkeit dessen/ der nicht mit Wercken umbgehet/ sondern gläubet an den/ der den Gottlosen gerecht macht/ dem wird der Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ zum Röm. am 4. Welches alles nicht kan gesagt werden von den Wercken der Gerechtigkeit/ die ein Mensch thut/ sondern muß einig und allein von der Gerechtigkeit JESU CHRISTI verstanden werden. Und o des elenden Kleides! O des betrüglichen Schmucks! wenn der Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils/ aus unserer Gerechtigkeit solte zusammen geflicket werden! Ist doch alle unsere gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid/ wie ein beflecktes Tuch/ welches man Ehrent-halben nicht einmal nennen darff: Da heist es: Omnis humana justitia injustitia esse convincitur, si districtè judicetur, Alle unsere Gerechtigkeit wird befunden wann sie für GOttes Augen gericht wird/ daß sie Ungerechtigkeit sey/ wann sie aus dem Grund heraus soll gerichtet werden/ sagt Gregor. M. Und Augustin sagt: Væ hominum Vitæ quantumlibet laudabili, si remotâ misericordiâ discutias eam, Wehe der Menschen Leben/ wenn es

Phil. 3. 9.

Rom. 4. 3. 4. 5.

Esa. 64. 6.

Greg. M. l. 9. Moral. c. 11. Tom. 1. col. 304 D.

August. l. 9. c. 13. Confess. 69. Esa.

es schon löblich ist/ wo du es ausser der Barmhertzigkeit betrachten wirst. Desgleichen Bernhardus; Nostra (si qva est) humilis justitia, recta forsan, sed non pura; nisi forte meliores nos esse credimus, qvam Patres nostros qvi non minus veraciter qvàm humiliter dicebant: Omnes nostræ justitiæ tanqvam pannus mulieris menstruatæ: Unsere demüthige Gerechtigkeit/ wenn sie nur eine Gerechtigkeit ist/ ist vielleicht wohl recht/ aber doch nicht rein. Es sey denn/ daß wir uns wolten besser achten/ als unser Altväter/ welche so wohl warhafftig als auch demütiglich sageten: All unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid eines unreinen Weibes. *Bernh serm. 3 de Verb. Esa. col. 250.*

Ist es nun mit der Gerechtigkeit selbsten die wir thun/ also bewand/ daß sie für dem gestrengen Gerichte GOttes ungerechtigkeit und Sünde erfunden wird/ hilff getreuer GOtt! was für ein schrecklichen zustand muß es mit dem andern menschlichen Leben für GOTTES Angesicht haben/ wenn man solches bloß für sich ausser CHRISTO JESV und desselben Gnade/ dadurch der Mensch allein für GOTTES Augen gerecht wird/ betrachtet. Wird derowegen durch den Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils/ dadurch alle unsere Sünde bedecket wird/ anders nichts/ als die Unschuld und Gerechtigkeit JESV CHRISTI angedeutet/ wie Basilius der Grichische Kirchen-Lehrer/ den man wegen seiner fürtrefflichen Gaben/ den grossen nennet/ gar schön saget/ Christianorum vestimentum peccati turpitudinem obnubens est Fides, qva Christum induimus der Christen Kleid dadurch die abscheuligkeit der Sünden zugedecket wird/ ist der wahre seeligmachende Glaube/ *Basil. tom. 2.*

durch welchen wir Christum/ daß ist CHRISTI JEsu Gerechtigkeit Heiligkeit und Erlösung; anziehen/ denn CHRISTVS ist uns von GOTT seinem himmlischen Vater gemacht zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlösung/ in der 1 Corinther am 1. v 30.

Gal. 3.27.

Psal. 45. 8. 9. Wie viel unser getauffet seyn/ die haben CHRISTVM angezogen/ Gal. 3. v. 27. Dahero sagt Justinus/ der teure Martyrer CHRISTI JESV recht: Qvid enim aliud peccata nostra potuit tegere, qvam ejus justitia? in qvo alio nos iniqvi & impii pro justis haberi possum? qvam in solo Dei filio. Deß was anders hat unsere Sünde bedecken können/ als seine/ des HERRN CHRISTI/ Gerechtigkeit? Wo anders können wir Vngerechte und Gottlose fur Gerecht gehalten werden/ als in dem einigen Sohn GOTTES? Vnd Sanct. Bernhard sagt gar schön uñ recht Christlich: Domine memorabor justitiæ tuæ solius. Ipsa est enim & mea. Nempe factus es mihi tu justitia à DEO. Numqvid mihi verendum, ne non una ambobus sufficiat? Non est pallium breve qvod (secundum Propheram) non possit operire duos. Justitia tua, justitia in æternum. Qvid longius æternitate? Erte pariter & me operiet largiter larga & æterna justitia: Et in me qvidem operit multitudinem peccatorum, in te autem, Domine, qvid nisi thesauros pietatis, divitias bonitatis: HERR ich will deiner Barmhertzigkeit allein gedencken/ denn sie ist auch meine Gerechtigkeit/ Du bist mir freylich von GOTT zur Gerechtigkeit gemacht. Soll ich mich hie fürchten/ daß sie allen beyden nicht gnug sey? Sie ist nicht der kurtze

Justin. Martyr. apist. ad Diognet p. 500.

Bernhard. Serm. 61. super Cant. col. 675 e.

kurtze Rock/ welcher/ wie der Prophet sagt/ nicht könte zweene bedecken. Deine Gerechtigkeit ist eine Gerechtigkeit in Ewigkeit: Was ist länger als die Ewigkeit? Sie wird zugleich dich und mich bedecken/ die reichlich reiche und ewige Gerechtigkeit. In mir zwar bedecket sie der Sünden Menge; was bedeckt sie aber anders an dir/ HERR/ als Schätze der Frömmigkeit und Reichthum der Gütigkeit? Dieser Rock sind die weissen Kleider die man von CHRISTO JESV käuffen und anthun soll/ damit nicht offenbaret werde die Schande unserer Blösse/ wie der treue und warhafftige Zeuge der Anfang der Creatur GOTTES/ dem Engel der Gemeinde zu Laodicea treulich rathen thut/ in Offenb. am 3. Apoc. 3. 18. Diesen edlen Rock/ sagt der alte Dyonisius/ hat CHRISTVS JESVS gespunnen in dem Leibe der Jungfrauen Maria/ in seiner seligmachenden Geburt gewircket/ in seinem Leben ausgespannet/ mit seinem theuren Rosinfarben Blut am Stamme des H. Creutzes besprenget uñ genetzet/ durch die Hitze seiner unaussprechlichen Liebe getrucknet und in seiner heiligen Siegreichen Aufferstehung vollführet. Es ist aber wohl zu mercken/ daß er der Kleider des Heils und des Rocks der Gerechtigkeit gedencket damit er setze/ l. malorum omnium sublationem, wie er alles Seelen- und Hellen-Vbel von uns hinwegnehme/ Sintemahl wen CHRISTVS JESVS erst mit Heil soll anziehen/ der mus ja zuvor Noth/ Tod und alles Vbel haben.

Dann/
Hettestu dir was können erwerben/
Was dürfft ich dann für dich sterben!

Dieser Tisch (dieser Heiland) auch dir nicht gilt/
Wo du selber dir helffen wilt.

Ingleichen:

Kein Artzt ist dem Starcken noth/
Sein kunst wird an ihm gar ein Spott.

JESVS hat ja den Nahmen/ daß er ein Heyland sey/ wie der Engel sagt Matth. 1. Des Namen soltu JESVS heissen/ dann er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. Dahero haben die lieben alten Väter nicht allein in Noth und Tod sich allezeit ihres Heylandes getröstet und im Glauben kühnlich gesaufftzet: Jesus est Salvator, Ergo JESU propter temetipsum sis mihi JESUS, qui me creasti, ne perimas, qui me redemisti, ne condemnes &c.

Matth. 1. 21

Anselm. lib. de miser. hom. Tom. 3. p. 207.

JESVS bistu/ JESVS heiß ich Dich/
Erbarme dich auch über mich/
Las den tröstlichen Nahmen dein
An mir ja nicht verlohren seyn.

Sondern sie haben auch eben hieraus geschlossen/ daß weil GOTT einen so grossen Heyland gesendet/ so müsten gewiß unheilbare Wunden durch den Sünden-Fall dem Menschen seyn geschlagen worden/ also daß unmüglich sey von einem andern können erlöset werden/ oder aber das einiges Heyl ausser CHRISTO JESV zu finden. S. Bernhard sagt gar schön: JESUS interpretatur Salvator Quid tam ne-

Bernh serm. 6 d. Vigil. nativ. col. 48.

cessarium

cessarium perditis? qvid tam optabile miseris? qvid tam utile desperatis? Alioqvin unde salus, unde vel tenuis aliqva spes salutis in lege peccati, in corpore mortis, in malitia hac diei & loco afflictionis, nisi nova nobis & insperata nasceretur. JESVS wird verdeutschet ein Heyland. Was könte doch denen verlohrnen so hochnothwendig/ denen Elenden so gewüntscht/ denen Verzweifelten so nützlich seyn? Denn lieber/ woher könte doch sonsten Heil kommen oder die geringste Hoffnung des Heils gemacht werden in dem Leibe dieses Todes/ in der Boßheit dieses Tags/ in dem Ort der Pein/ wo nicht ein gantz neues und unverhofftes Heil gebohren würde? Magnus venit in mundum Medicus, sagt S. Augustin, qvia magnus in eo jacebat ægrotus. Ægrotus autem erat totum genus humanum. Es ist ein grosser Artzt in die Welt kommen/ weil ein grosser Krancker darin schwach lag/ solcher Krancker aber war das gantze menschliche Geschlecht. Und an einen andern Ort/ da er den Buß-Psalm des Königes und Propheten Davids/ und sonderlich die Wort/ GOTT sey mir gnädig/ nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ erkläret/ sagt er: qvi magnam deprecatur misericordiā, magnam confitetur miseriam, wer ümb grosse Barmhertzigkeit bittet/ der bekennet ein grosses Elend. So werden uns nun die frembden Kleider des Heils/ das ist/ der Unschuld JEsu CHRISTI angezogen/ damit all unser Sünden- und Höllen-übel uns nicht könne schaden/ sondern durch CHRISTI JESV Gerechtigkeit vertilget würden. Diese Kleider des Heils sind das allerherrlichste Sommerkleid/ in welchem wir in der

August. Serm. 9 de Verb. Apost. Tom. 10. col. 292. D.

In enarrat. Ps. 50. Tom 8 fol. 485. D.

Hitz

Hitze des Feuerbrennenden Zorns GOTTES prangen und uns wohl abkühlen können/ dann es heist: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HERRN JESUM CHRISUM/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit die GOTT geben sol. Nicht allein aber das/ sondern wir rühmen uns auch der Trübsal in mancherley anfechtung/ wie S. Paulus zum Rom. am 5/ redet. Diese Kleider des Heils sind das allerherrlichste Winter Kleid/ wer damit bekleidet ist/ der wird nimmermehr in die eusserste Finsterniß geworffen werden/ da heulen und Zeen klappern immer und ewig sein wird Matt. 22. sondern er kan mit jenem bekehrten gläubigen alten Soldaten freudig sagen: Nun will ich mich in die Blutfahne meines Heylandes JESU CHRISTI in die Kleider des Heils einwickeln/ und wieder den Erbfeind meiner Seelen/ den leidigen Teufel ritterlich kämpffen/ und bin gewiß weil JESUS die Welt überwunden hat Joh. 16. so werde ich auch in CHRISTO JESU wol überwinden. Denn da sind diese Kleider des Heils die Wehr und Waffen/ der Schild und Harnisch/ dadurch wir alle feurige pfeile des Teufels auffangen und ritterlich überwinden können. Ite, nunc satis armati estis contra furorem Diaboli & tormenta inferorum. Gehet nun hin/ sagte der alte Africanische Bischoff und treuer Märtyrer CHRISTI Cyprianus, wann er sahe wie erschreckliche Sturmwinde grausamer verfolgungen sich wolten erheben/ und er sein gläubiges Häufflein zuvor zu sich in die Kirche versamlet/ ihnen das Hochheilige Abendmahl des wahren Leibes und Blutes JESU Chri-

Rom. 5. 1.
Jac. 1. 1.
Matth. 22. 13.
Joh. 16. 33.
Eph. 6.

SV CHRISTI gereichet/ damit sie allesampt den Rock der Gerechtigkeit und den Kleidern des Heils bekleidet werden; Gehet nun hin/ sagte er/ ihr seyd gnugsam ausgerüstet wieder das Wüten und Toben des Teufels und aller Hellen-Pforten. Dieser Rock der Gerechtigkeit ist das allerbeste Sterbe-Kleid/ darein man sich Tausendmahl besser wickeln kan/ als etwan in eine lausichte Kutten des Francisci oder eines Münchs/ wie sich der fürtreffliche Jurist Baldus und der hochberedte Mann Longolius also bethören liessen/ daß sie in einer solchen Kutten haben wollen begraben werden; welchem Kleid man sich besser als der Jungfrauen Mariæ blauen Mantel vertrauen kan. Sintemal was nicht ist CHRistus JEsus und CHRISTI JESV Gerechtigkeit/ was nicht ruhet und bestehet auff dem güldenen Boden des theuren werthen Wortes GOTTES/ dasselbige kan nicht allein ein geängstes Gewissen in Todtes- und Höllen-Nöthen nicht trösten/ wann es auch für der Welt noch so schön und herrlich gläntzete/ sintemal man GOTT vergeblich dienet mit Menschen-Tant/ sondern es reist auch der Teufel durch alles solches so leichtlich hindurch/ als durch eine Spinnewebe. Matth. 15.

Zum Andern spricht er: Vnd mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Setzet also hiemit omnium bonorum collationem, wie uns alles Guts reichlich und überflüssig mitgetheilet werde. Denn durch den Rock der Gerechtigkeit verstehet er die Heiligkeit und Gerechtigkeit JESV CHRISTI/ so uns durch den wahren Glauben an Ihm wird zugerechnet/ also daß wir hiermit bekleidet/ eine herrliche gemeine seyn die nicht habe eine Flecken oder Runtzel oder des etwas/ Ephes. 5. die da sey allerdings schöne/ Cant. 3. Eph. 5. Cant. 4, 7.

In der Welt heist es/ auch nach der Stimme des Heiligen Geistes/ das Weib sey des Mannes Ehre/ 1. Cor. 11. König Stephanus Bathor in Polen/ als er Anno 1585. eine Oration an die Stände in Polen hielt/ braucht er unter andern auch diese Wort: Mea gloria vestra gloria est. Deinceps & vestra gloria mea gloria est. Eam nullâ re magis augebimus, qvam amoris & concordiæ vinculo, qvam pacis & tranqvillitatis Studio. Meine Ehre ist euere Ehre/ und hinfürder ist auch euere Ehre meine Ehre/ welche wir durch kein Ding werden besser können vermehren/ als durch das Band der Liebe und Einträchtigkeit/ Als durch Begierde des Friedens und der Ruhe. Stobæus gedencket von des Philonis Tugendsamen Weib/ daß sie gesagt: Mein Schmuck ist die Ehre meines Mannes/ welche Ehre auch mein wird/ so ich meinem Mann gehorche. Dieses wie es giebet schöne und herrliche Haus- und Regiements-Regeln/ daß eine Tugendsame Haus-Krone alle ihre zeitliche Ehre/ Freude und Wolgefallen hierinnen suchet/ daß ihres Ehe-Herrn Ehre und guter Name bey allen hoch möge geschätzet und gehalten werden/ dieweil gewiß/ wer die Ehre ihres Herrn und derselben Auffnehmen in allen suchet/ derselbige suche auch ihre eigene Ehre/ und wer hergegen eines Ehgatten Ehre nicht suchet/ der suchet auch nicht des andern Ehre/ sondern nur sein Genießlein/ oder etwas böses. Daß Unterthanen ihrer Herren Ehre/ die Herren aber der Unterthanen bestes und auffnehmen suchen sollen: Also heist es auch in Theologiâ und in der keuschen Ehe/ darinnen eine gläubige Seele mit CHRISTO JESU lebet/ die Ehre JEsu CHRISTI ist meine Ehre/ und was mir liebes und gutes

1. Cor. 11, 7.

Herebrg. Hertzpost/ super Dom. Ocul, p. 297.

tes wiederfähret/ das achtet CHRISTVS JESVS als were es Ihm wiederfahren. Meine Sünde hergegen wie auch Schande und Verdamnis hat JESVS auff sich genommen/ und dafür bezahlet. Sintemal GOTT hat den/ der von keiner Sünde gewust/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit die für GOTT gilt/ 2. Cor 5. Der HERR warff aller unser Sünde auff Ihn/ und Er hat unser Kranckheit getragen und unser Schmertzen auff sich geladen/ Esa. 53 Da gehet nun der selige Wechsel an/ das JESV CHRISTI Gerechtigkeit und Ehre wird die Gerechtigkeit und Ehre einer gläubigen Seele. Die Unehre aber der gläubigen Seele wird CHRISTI JESV Unehre/ der sie da als ein Fluch am Stamm des Creutzes getragen und ausgebüsset hat. Uber diesen herrlichen Wechsel schreyet der theure Martyrer Christi JESV S. Justinus in seinem Brieff ad Diognet aus und spricht: O dulcem permutationem! O inpervestigabile artificium! ô beneficia omnem expectationem superantia! Ut iniqvitas qvidem multorum in justo uno abscondatur, justitia unius faciat, ut multi injusti pro justis habeantur. O der süssen verwechßelung! O des unerforschlichen kunststückleins! O der grossen Wolthaten/ welche hoch und weit allen menschlichen Verstand übertreffen/ daß zwar vieler Boßheit und Vngerechtigkeit verborgen wird/ und hergegen viel Vngerechte für Gerechte wegen eines Gerechtigkeit gehalten werden. Da konte S. Bernhard an seinem letzten Ende/ als er im Geist für den Richterstull GOTTES gefordert/ gar wohl erfuhr/ wie er mit aller sei-

2. Cor. 5.

Esa. 53.

Gal. 3.

ner eigener Gerechtigkeit/ gegen welche doch die Gerechtigkeit des gantzen heutigen Papsthums für nichts zu achten/ muste verdammet seyn/ getrost auff diesen Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils fallen und sagen: Fateor non sum dignus ego nec possum propriis Meritis regnum cœlorum obtinere. Cœrerum duplici Jure illud obtinet Dominus meus, hæreditate scilicet Patris & merito Passionis, altero ipse contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono jure mihi illud vendicans non confundor. Ich bekenne frey/ daß ich nicht würdig bin/ noch aber vermöge durch mein eigen Verdienst das Himmelreich zuerhalten. Jedoch aber so besitzt mein HERR dasselbe aus gedoppeltem Rechte/ nemlich als der Erbe Gottes des Himmlischen Vaters/ und durch verdienst seines Leidens. Mit einem ist er begnüget/ das ander schenckt er mir/ krafft welches Geschencks ich billich und mit recht mir solches zueigne und werde nicht zuschanden. O wohl selig ist der Mensch/ welcher unter dem Geren der Gerechtigkeit JESU CHRISTI sich verbirget/ Ezech. 16. welcher seine Kleider wäschet und hell machet im Blut des Lammes. Solchen wird nicht hungern noch dursten/ es wird auch nicht auff ihn fallen/ die Sonne oder irgend eine Hitze. Sondern das Lamm mitten im Stul wird ihn weyden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und GOTT wird abwischen alle Thränen von seinen Augen/ in der Offenb. Joh am 7.

Quihelm. lib 1. Vit. Bernh. c. 13

Lc. 18.

Apoc. 7. 14 15. 16

III.

III.

WIr solten wir auch kommen auff das dritte Ehren-Kleid/ damit CHRISTUS JESUS seine Braut herrlich schmücket und zieret/ so da ist: Sanctimonia vitæ, die Heiligkeit des Lebens. Allein die Zeit ist vorüber/ wollen es derent wegen nur mit wenigen berühren. Die Wort hievon lauten also: Wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bedeckt. Diese Wort ziehen etliche auff den HERRN/ der die Christliche Kirche als einen Bräutigam und als eine Braut/ auff das herrlichste ziere: Andere ziehen es auff die Braut/ welche sich Krafft der mitgetheilten Gerechtigkeit CHRISTI JESU/ in und auch durch die guten Wercke/ herrlich sehen lasse/ und also gegen GOtt sey wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ das ist/ Christen seyn von GOTT eingeweyhet und gesetzet/ zu Priester und Könige ihrem GOTT/ in der Offenbar. am 1) damit sie opffern allezeit das Opffer GOTTES/ das ist/ die Frucht der Lippen/ die seinen Namen bekennen/ Ebr. 13. und ergeben also ihre Leiber zum Opffer/ das da heilig lebendig und Gott wolgefällig ist/ welches da ist der vernünfftige Gottesdienst/ wie S. Paulus zum Rom. 12. es erkläret/ und das Ebræische Wort/ so alhie gebraucht wird/ und heist יכהן so R. David Kimchi recht activè deutschet/ es erfordert: Gegen den Neben-Christen aber/ wie eine Braut/

die in ihrem Geschmeide berdet/ das ist die ihre Gefässe d' Barmhertzigkeit und der Liebe stets bereitet/ den Nechsten wohl zuthun/ und also der gantzen Welt bezeuge/ sie sey mit den Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit ihres Ehren-Königs CHristi JESV angethan. Denn gleich wie
Gen. 27. Jacob bekleidet mit den Kleidern des Erstgebornen/ so der Königlichen und Priesterlichen Würden gebühreten/ den Segen erlangete/ und seine Kleider gaben auch den Geruch von sich:
Col. 1. 3. Also wenn wir den Rock des Erstgebornen vor allen Creaturen/ CHRISTI JESV/ durch den wahren Glauben anziehen/ so erlangē wir dadurch Leben und Seligkeit: Es geben aber die Kleider auch so denn einen süssen Geruch/ ein an-
Phil. 4. genehm Opffer GOTT dem HERRN/ wenn wir das Liecht des Glaubens brennen lassen/ daß der Nechste un-
Matth. 5. sere gute Werck sehe und GOTT preise/ Matth. 5. Da soll der Geruch unserer Kleider seyn wie der Geruch Li-
Cant. 4. 11. banon/ oder des Weyrauchs im Hohenlied am 4. Gleich
Ose. 14. wie auch beym Ose am 14. stehet: Israel/ verstehe den Israel GOTTES/ das ist/ die Gläubige CHRISTI JE-
Gal. 6. SV/ zum Gal. 6. sollen so guten Geruch geben wie Libanon oder Weyrauch. Die Weißheit sagt von ihr Syr.
Syr. 24. 2. am 24. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie Cynamet und köstliche Würtze und die besten Myrrhen: Vnd bald sagt sie ferner: Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie der Weinstock/ und meine Blüth brachte herrliche und reiche Frucht. Ist also gewiß/ wo man mit dem Kleid des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit JESV CHRISTI bekleidet ist/ wo der Heilige Geist in einem wohnet/ wo der wahre seligmachende Glaube

anzu-

anzntreffen/ da ist derselbe keines weges müssig/ sondern wie der Glaube ist ein lebendige erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade/ so gewiß daß er tausendmal darüber stürbe/ und machet dahero frölich trotzig und lustig gegen GOTT und alle Creaturen/ daß man ohne Zwang willig und lustig wird/ iederman gutes zuthun/ iederman zudienen/ allerley zuleyden/ GOTT zu Liebe und Lob/ der ihm Gnade erzeiget hat/ als Lutherus sel. redet/ Also treibt der Heilige Geist die Kinder GOttes von einer Christlichen Tugend zu der andern/ daß einer in der Bescheidenheit Messigkeit/ in der Messigkeit Gedult/ in der Gedult Gottseligkeit/ in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe/ uñ in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe darreiche/ und ist also nicht faul und unfruchtbar in dem Erkäntnis unsers HERRN JESV CHRISTI/ 2. Petr. 1. Welches aber nicht die Meynung hat/ als wenn die guten Wercke nötig weren Gerechtigkeit und ewiges Leben dadurch zuerlangen; Ach nein! Die Werck/ sagt Herr Lutherus sel. machen uns für GOTT nicht rein/ fromm und selig/ sondern wir zuvorn rein/ fromm und selig/ thun die Werck fein dahin GOTT zu Ehren und dem Nechsten zu Nutz. In die Braut-Kammer/ wie er anderswo redet/ gehöret allein CHRISTVS JESVS der Ehren-Bräutigam und seine gläubige Braut/ in welchem sie alles mit einander hat/ und nichts bedarff was zur Seligkeit nöthig ist/ das Gesetz bleibet herausseñ: In dieses Kämmerlein/ da CHRISTVS innen ist/ gehöret allein die Braut/ das ist der Glaube/ und Maria/ die CHRISTO zu den Füssen sitzet/ und seinen Worten zuhö-

Luth. in der Vorrede der Epist. an die Römer

Rom. 8.

2. Pet. 1. v. 6. 7.

Kirchenpost. in der Epist. am Christ.

Kirchen postil. *dom. 3. Trinit.*

zuhöret. Martha aber mit ihren Wercken gehöret in die Küche und heraus da sie zuschaffen gnugsam findet. Wenn nun die Braut JESV CHRISTI sich auch heraus wendet/ da stehen die Zofen/ da läst sie ihren süssen Geruch spüren und sehen/ daß gleich wie JESUS CHRISTUS an ihr gethan hat/ uñ Leben und Seligkeit, aus Gnaden ohn alle Verdienst ihr mitgetheilet: Also erzeigt sie sich auch freudig/ und wo sie dienen kan und dienen soll/ da ist sie bereit und willig/ läst auch ihre Freud und Lust seyn/ andern guts zuerzeigen. Ist also gewiß wo die guten Wercke nicht folgen/ wo man nicht berdet wie eine Braut in ihrem Geschmeide/ wo man nicht כְּלִיהָ seine Gefässe/ wie es in der Grundsprache heisset/ andern zudienen bereitet/ da ist der wahre seligmachende Glaube verlohren/ da ist man der Ehren-Kleider des Heils und des Rocks der Gerechtigkeit/ schon beraubet. Dahero nun es hoch nöthig ist/ daß man sich nicht selbst betrüge uñ meyne/ man sey im Glaubē/ ob man sich gleich in Sünde/ Schand und Laster herumb siele. Ach Jesus hat uns so schön geschmücket/ ebē zu dem Ende/ damit wir Ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die GOtt wohlgefällig/ dienen und im Stande guter Werck uns finden lassen sollen/ dahin zutrachten/ fleissig zu seyn zu guten Wercken/ Tit. 2. Dieses ist also die kurtze Erklärung vorgenommenen herrlichen Braut-Schmucks. Damit nun aber beyde Hoch Fürstliche angehende neue Eheleute aus der guten Hand JESV CHRISTI möchten nehmen/ und aus dem Brunnen des Heils allezeit schöpffen die Freude und Friede der gantzen Hochgelobten Dreyfaltigkeit/ und Ihre Seelen allezeit frölich seyn in dem HERRN Ihrem GOTT: Daß JESVS CHRI-

Luc 1.
Tit. 3. 8.
Tit. 2. 14.

STVS

334.

STDS Sie bekleide mit dem Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit/ auff daß Sie mit der Vnschuld Ihres Heylandes CHRISTI JESV umbgeben und mit dem theuren Blut des Lämbleins GOttes berötelt/ GOtt im Himmel wolgefalle und alles böses gespieckniß der Hölliſchen Teufel und der bösen Welt von Ihnen weichen müsse/ daß Sie als eine Braut JEsu CHriſt ſich herrlichen berden/ daß iſt/ in heiligkeit und Gerechtigkeit für GOtt immerdar leben/ der süsse Geruch Ihrer Kleider die Chriſtliche Kirche mit hocherwüntſchten Fürſtl. Samen/ mit wohlthun gegen die Vnterthanen und erbauung der Ehre JESV CHRISTI möge herrlich uñ wohl erfreuen/ und Sie alſo im Ihrem hoch-Fürſtlichem Ehebette und Eheſtande allzeit seyn mögen die hochgeſegneten JESV CHRISTI: Als wollen wir Sie nochmahls unſerm getreuen und grundgütigen GOtt auff das theure blutige Verdienſt JEſu CHRISTI in einem gläubigen und andächtigen Vater unſer fürtragen/ der ungezweifelten Hoffnung/ GOtt/ der ſo wunderbarlich dis Werck geführet/ daß wir ja ſagen und bekeñen müſſen der HErr JEſus hab es alles gethan/ werde unſer Gebeth in gnaden erhören; betet demnach ein gläubiges und andächtiges Vater unſer.

Hierauf iſt die Chriſtliche Einſegnüg/ laut der Kirchen-Ordnung verrichtet und der Segen über die beyde Hoch-Fürſtl. Perſonen geſprochen worden.

Dresden/

Gedruckt bey Christian und Melchior
Bergen/ Gebrüdern/
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/
Hofe-Buchdruckern/

Im Jahr:
M. DC. LII.

№ 150

X246 1013

VD 17

Ungültig
№ 1[illegible]061
UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
Kapsel 78 L 1296 [26]
AK
L 39

Der Durchlauchtigsten/ Hochgebornen
Fürst n und Frauen/
Frauen

Magdalenen Sibyllen/

Geborner aus dem Churfürstlichen Stam̄ und vermahlete Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräfin in Düringē/ Marggräfin zu Meissen/ Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frauen zum Ravenstein/

Deinen gnädigsten Frauen/

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24991/fragment/page=0073